

Der praktische Garten ratgeber

03 | 2023

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern



BAYERN BLÜHT



Obstarten selbst vermehren
Seite 73

VIELFALTSMACHER
Sandmulch für Staudenbeete
Seite 80

Blumenwiesen:
Naturschutz statt Naturkonsum
Seite 82

Aussaattage für ...				Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen									
BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNKRAUT	SCHÄDLINGS-BEKÄMPFUNG	GEISSEN	PFLANZEN	Gärtnern mit dem Mond März	PFLANZEN	SCHNEIDEN	VEREDeln	BEHÄLTEN
01 Mi	+	+	++						Blüte bis 3.3. / 12 Uhr		+	+	
02 Do													
03 Fr	///	///	///	///	///	///	///	///	Blatt bis 5.3. / 6 Uhr		+		+
04 Sa	++	+	+					++					
05 So									Frucht bis 8.3. / 3 Uhr		++		+
06 Mo	+	++	+										
07 Di													
08 Mi									Wurzel bis 11.3. / 18 Uhr		+		++
09 Do				++	++	++	++						
10 Fr	///	///	///	///	///	///	///	///	Blüte bis 13.3. / 4 Uhr		+		+
11 Sa				+	+	+	+	///	Blatt bis 15.3. / 11 Uhr		+		+
12 So													
13 Mo				+	+	+	+	++	Frucht bis 17.3. / 13 Uhr		++		+
14 Di									Wurzel bis 19.3. / 11 Uhr		+		
15 Mi				+	+	+	+		Blüte bis 21.3. / 4 Uhr				
16 Do				++	++	++	++		Blatt bis 23.3. / 19 Uhr		+		
17 Fr				+	+	+	+	///	Frucht bis 25.3. / 15 Uhr		++		///
18 Sa									Wurzel bis 28.3. / 12 Uhr		+		
19 So	///	///	///	///	///	///	///	///	Blüte bis 30.3. / 20 Uhr		+		+
20 Mo				+	+	+	+	///	Blatt bis 1.4.		///	///	///
21 Di				+	+	+	+						
22 Mi	++	+	+					++					
23 Do	///	///	///	///	///	///	///	///					
24 Fr	+	++	+										
25 Sa													
26 So	+	+	+										
27 Mo													
28 Di													
29 Mi	+	+	++					///			+		+
30 Do	///	///	///	///	///	///	///	///					
31 Fr													

+ gut | ++ sehr gut | /// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdförne des Mondes) | ☾ Absteigender Knoten | ☿ Aufsteigender Knoten
 ● Neumond | ☉ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☾ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☾ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzepflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im März

Im März ist Aussaatzeit für viele Gemüse und für Blumen. Zu achten ist aber, ob sich der Boden schon soweit erwärmt hat und abgetrocknet ist, dass das Saatgut und die Pflanzen keinen Schaden erleiden. Besser ist es manchmal noch etwas zu warten.

Am 3. März ist ein wichtiger Wetter-Lasttag, an dem es auf keinen Fall Frost geben darf oder regnen sollte. »Wenn es an Künigunde friert, man's noch 40 Tage spürt.«

Bei zunehmendem Mond (bis einschließlich 7.3. und ab 22.3.):

- Aussaat von Blüten-, Blatt- und Fruchtpflanzen. Besonders gut geeignet für Blumen ist der 1./2.3. und 28.3. (ab 12 Uhr) – 30.3., für Blattpflanzen am 4.3. und 22./23.3., für Fruchtpflanzen vom 5.–7.3. und am 25.3. (bis 15 Uhr).
- Ab März kann schon Salat (allerdings nur bei abnehmendem Mond, sehr günstig sind die Blatt-Tage vom 13.–15.3. bis 11 Uhr) und Kohlrabi unter Folie und Vlies ins Freiland gepflanzt werden.

Bei abnehmendem Mond (ab 8.3. bis einschließlich 21.3.):

- Wurzelgemüse kann gesät werden. Besonders günstig vom 8.–10.3. und 17.3. (ab 13 Uhr) – 18.3.
- Obstbäume und Beerenobst sollten bis spätestens 20.3. organisch oder mineralisch gedüngt sein. Kompost sollte bei Kulturbeginn mit 2–3 l/m² ausgebracht werden (Bodenprobe beachten!). Optimal vom 8.–10.3. und 17.3. (ab 13 Uhr) – 18.3.

Bei aufsteigendem Mond (bis 1.3. und wieder vom 16.–28.3.):

- Das Veredeln von Obstgehölzen kann nach den im Februar genannten Verfahren weitergeführt werden. Besonders günstig am 16./17.3. (bis 13 Uhr) und am 25.3. (bis 15 Uhr).

Bei absteigendem Mond (vom 2.–15.3. und wieder ab 29.3.):

- Obstgehölze, Blütensträucher, Rosen können noch geschnitten und ausgelichtet werden. Sehr günstig 5.–7.3. und 15.3. (ab 11 Uhr).
- Für Obstgehölze, Blütensträucher usw. ist im März Pflanzzeit, bis 15.3. und wieder ab 22.3., optimal vom 2.–7.3. und 29./30.3. Die Pflanzungen sollten bis Monatsende abgeschlossen sein. Eine Ausnahme sind Tafeltrauben, die aufgrund der Spätfrostanfälligkeit erst Ende April/Anfang Mai gepflanzt werden.

Hans Gegenfurtner

Das Gießen von im Gewächshaus oder Freiland ausgepflanztem Gemüse sollte nur an Blatt-Tagen erfolgen. Gießen sollte man eher selten, dann aber ausgiebig mit mindestens 15–20 l/m².

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Veredeln nach dem Mond

Bei aufsteigendem Mond entfalten die Pflanzen eine größere Aktivität in den Teilen oberhalb des Erdbodens. Es ist deshalb der geeignete Zeitraum, um zu veredeln und die Edelreiser abzunehmen. Optimal ist es, wenn dies an den Frucht-Tagen erfolgt.



Blick auf das Nussdorf Sammenheim im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen/Mittelfranken, wo am Sonntag, 3. September 2023 nach 3-jähriger Corona-Pause wieder der große Nussmarkt stattfinden wird.

Vielfalt für Mensch und Natur

Blieben Sie weiter »**Vielfaltsmacher**«! Schaffen Sie Vielfalt in Ihren Gärten und in den Dörfern für Erwachsene und vor allem für Jugendliche und Kinder. Und freuen Sie sich über die zunehmende **Wertschätzung des ländlichen Raumes**. Mobiles Arbeiten von Zuhause wird Dank digitaler Vernetzung immer mehr zur Selbstverständlichkeit. Junge Erwachsene ziehen seltener in die Stadt oder kommen gar wieder zurück und engagieren sich für ihren Ort. Auch »Neubürger« finden Gefallen an der ländlichen Region und bringen sich vielleicht ebenfalls in die Weiterentwicklung des Dorfes ein. Dies bereichert die Dorfgemeinschaften – offen sein für Veränderung, aber die Identität des eigenen Dorfes bewahren.

Mit der Teilnahme am diesjährigen Kreiswettbewerb »**Unser Dorf hat Zukunft**« erhält Ihr Dorf zusätzliche Impulse – eine Chance für Ihr Dorf und eine gute Möglichkeit, Ihr Dorf in der Öffentlichkeit in den Mittelpunkt zu stellen. Intakte Dörfer könnten auch wieder interessanter als Firmenstandorte werden. **Mitmachen. Dabeisein. Gewinnen!** Auch ein Gartenbauverein kann am Dorfwettbewerb teilnehmen. Eine kurze Nachricht an die Kreisfachberatung reicht aus. Den bayerischen Teilnehmern Huglfing (Oberbayern), Meinheim (Mittelfranken) und Zedtwitz (Oberfranken) wünsche ich im Bundeswettbewerb viel Erfolg.

Wir stehen in Mittelfranken für: »**Vielfalt – im Garten, im und ums Dorf als auch bei Streuobst.**« Öffentlich herausstellen wollen wir Vielfalt weiter in den Gärten durch **Naturgartenzertifizierungen**, Vielfalt in den Dörfern durch Teilnahme am Wettbewerb »**Unser Dorf hat Zukunft**« und wir nutzen die Aktion »**Streuobst für alle**« des Streuobstpaktes der Bayerischen Staatsregierung. Unsere Herausforderungen dabei: Pflanzen – Pflegen – Pflücken – Verwerten – gesunde regionale Produkte konsumieren. Kreisfachberatungen, Streuobstberater und die an den Landwirtschaftlichen Lehranstalten in Triesdorf verstärkter ausgebildeten Baumwarte unterstützen uns in Mittelfranken. Um die Verwertung und den Mehrwert von Streuobst in der Öffentlichkeit zu unterstützen, wurde die Marke »**Streuobstwiesenliebe**« für die Metropolregion Nürnberg entwickelt (näheres im Internet: <https://streuobstwiesenliebe.metropolregionnuernberg.de>).

Allerdings ist Streuobst in Mittelfranken nichts Neues. Am 9. Januar 1883 – also vor 140 Jahren – wurde in Bayern der erste Obstbauverein in Lipprichhausen im (damaligen) mittelfränkischen Landkreis Uffenheim gegründet und mit den »Monatsblättern für Obstbau« eine Verbandszeitschrift herausgegeben, die heute unter dem Namen »Der Praktische Gartenratgeber« immer noch besteht!

Gerhard Durst
Vorsitzender des Bezirksverbandes Mittelfranken für Gartenbau und Landespflege e. V.

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im März

- 66 Gärtnern mit dem Mond
- 68 Ziergarten, Balkon, Terrasse
Farbige Flächen durch Polsterstauden, Sortenvielfalt, Kaiserkronen, Welcher Dünger, Monatstipps
- 70 Gemüsegarten
Gewächshaus und Frühbeet, Start im Hochbeet, Petersilie, Yacon, Unkraut auf den Tisch, Bestell-Liste für Saatgut
- 73 Obstgarten
Obstarten selbst vermehren – generativ und vegetativ, Winterschnitt, Steuerung des Triebwachstums

Pflanzenporträts

- 76 Streuobstsorte des Jahres:
Börtlinger Weinapfel
- 76 Bienenpflanze: Heckenkirsche

Garten/Landschaft/Natur

- 77 kurz & bündig
Stunde der Wintervögel, Leserbild
- 78 Kräuselkrankheit an Pfirsich, Nektarinen und Mandelbäumchen
Symptome, Wirtspflanzen, Vorbeugung und Bekämpfung
- 80 VIELFALTSMACHER:
Sandmulch für Staudenbeete
Organischer und mineralischer Mulch, Sand als Mulch, Bodenleben
- 82 Blumenwiesen (4):
Naturschutz statt Naturkonsum
Heimische Wildblumenwiesen, Empfehlungen
- 84 Gemüseoldies,
die sich unbedingt lohnen
Bärlauch, Scherkohl, Brunnenkresse, Cardy, Pastinaken, Süßkartoffel
- 89 Österliches Gesteck
mit Zweigen und Blüten

Landesverband aktuell

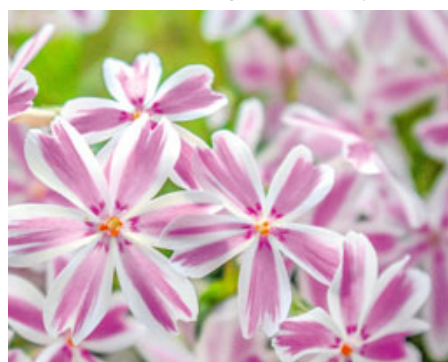
- 90 Sprachrohr des Landesverbandes
Kurs für Vereinskellereien, Ermäßigte Eintrittskarten, Online-Seminar, Ehrenvorsitz Unterfranken,
- 94 Berichte aus den Gartenbauvereinen
»Mein schönstes Naturerlebnis«, Die »Fleißigen Wühlmäuse« waren aktiv, Zucchini-Wettbewerb mit dem Kindergarten, Ohrwürmer bauten Igelhäuser
- 87 Aus dem Garten in die Küche
Gesund essen – auch wenn's schnell gehen muss
- 92 Bezugsquellen
- 93 Impressum
- 95 Mit Flori die Natur erleben
Flori's Rosenbeet

Titelmotiv: © AdobeStock/Alexandra (Blaustern/Scilla)



Masse zeigt Wirkung: Durch die großflächige Verwendung wie hier von Polster-Phlox entstehen eindrucksvolle Bilder.

Bei Polster-Phloxen gibt es zahlreiche schöne Sorten wie die weiß-rosa gestreifte 'Candy Stripes'.



Farbige Flächen durch Polsterstauden

Eigentlich sind viele von ihnen ja recht bekannt. Sehr häufig jedoch laufen sie in Gärtnereien oder Gartencentern als Stein-gartenstauden, was etwas irreführend ist. Denn ihre Verwendungsmöglichkeiten gehen weit darüber hinaus. Und es hat ja auch kaum noch jemand ein »Alpinum« im Garten!

Vielfältige Verwendungsmöglichkeiten

Eines gleich vorweg: Der ideale Pflanzplatz für klassische Frühlings-Polsterstauden wie Blaukissen, Schleifenblume oder Steinkraut ist der Lebensbereich »Steinanlage« (nach Prof. J. Sieber). Diese Standorte sind oftmals (nicht immer!) durch vollsonnige Lage und in der Regel durch mineralische Böden mit sehr gutem Wasserabzug und geringer Humusaufgabe charakterisiert. Neben dem eigentlich völlig aus der Mode gekommenen traditionellen Steingarten eignen sich Polsterstauden unter anderem bestens für Mauerkronen, Trockenmauern, Steinfugen, z. B. in Pflaster- und Plattenbelägen, sonnige, zu Trockenheit neigende Böschungen, Dachbegrünungen oder Beet-einfassungen.

Kein Klein-Klein

Häufig sieht man, z. B. auf Mauerkronen oder in den Zwischenräumen von Trocken-mauern, kunterbunte Potpourris aus Polsterstauden nach dem Motto »von jeder Farbe eins«. Das kann man natürlich so

machen – erlaubt ist, was gefällt. Aber eindrucksvollere Frühlings-Gartenbilder entstehen durch eine Reduzierung der Farbpalette und eine möglichst flächige oder – je nach Standort – auch eine lineare Verwendung der Pflanzen. Da könnte einem alles Mögliche einfallen, wie

- die großflächige Pflanzung von Polster-Phloxen, die zur Blütezeit ein rosafarbenes Blütenmeer entstehen lassen (gesehen in einem japanischen Park)
- eine Pflanzung von Polstern einer Blütenfarbe zwischen Natursteinplatten,
- eine Reihe von z. B. Blaukissen entlang des Gartenzauns am Gehsteig, wo es durch den Betonkeil des Kantensteins meist wenig Humus gibt, oder – ebenfalls sehr schön und sehr empfehlenswert –
- eine einheitliche Einfassung von Beeten durch wintergrüne und nicht wuchernde Polsterpflanzen wie der Schleifenblume (*Iberis sempervirens*) oder der Grasnelke (*Armeria maritima*).

Sortenvielfalt

Besonders erwähnenswert finde ich bei vielen Arten von Polsterstauden, wie Phlox (*Phlox subulata*, *P. douglasii*), Grasnelke oder Blaukissen (*Aubrieta x cultorum*), die vorhandene beachtliche Sortenvielfalt. Zumindest war sie einmal beachtlich. Aufgrund unserer immer weiter ausufernden Gartencenters-Kultur kann man jedoch seit vielen Jahren eine deprimierende Sortenverarmung feststellen. Ich möchte daher appellieren, Polsterstauden (und nicht nur diese!) in Staudengärtnereien zu kaufen, die ihre Pflanzen selbst produzieren und so zur Erhaltung gartenwürdiger und häufig auch traditionsreicher Sorten beitragen.

Bei Polster-Phlox sind dies z. B. so bewährte Sorten wie 'White Delight' (weiß), 'Scarlet Flame' (rosa mit rotem Auge), 'McDaniel's Cushion' (rosa, großblumig) oder 'Candy Stripes' (weiß mit rosa Streifen). Besonders deutlich wird die Verarmung im Blaukissen-Sortiment, wo seit einigen Jahren hauptsächlich Sämlinge oder die großblumige, violette Sorte 'Kitty' im Handel sind. Dabei gibt es Blaukissen in verschiedenen Blütenfarben, von Weiß ('Winterberg') über Rosa ('Havelberg') und

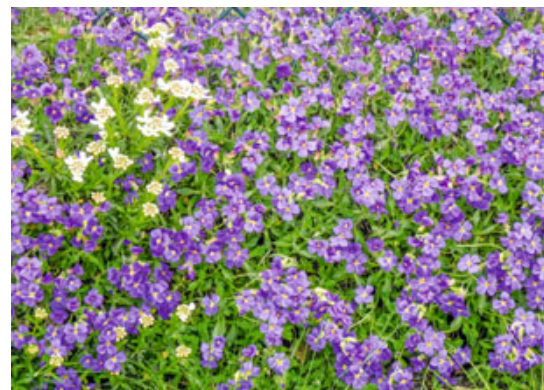
Aktuelles für: Ziergarten, Balkon, Terrasse

Frühlingsbeginn – und nach den langen Herbst- und Wintermonaten sehnt sich das Auge nach strahlenden Farben! Wie gut, dass die Blütezeit vieler polsterbildender Stauden in die Monate März bis Mai fällt. Flächig verwendet können so richtige Farbteppiche entstehen, was – insbesondere noch in Kombination mit Zwiebelpflanzen – spektakuläre Gestaltungsmöglichkeiten bietet.



Schleifenblumen sind wintergrün, bilden mit der Zeit große Polster und sind beispielsweise schöne Einfasspflanzen für große Flächen.

Blaukissen gibt es in verschiedenen Blütenfarben von Weiß über Rosa oder Rot und Hellblau bis hin zu tiefem Violett.



Monatstipps

- Wetterbericht und 14-Tage-Wetter-trends verfolgen: Bei dauerhaft milden Temperaturen können Winterschutzvorrichtungen ab Mitte des Monats langsam entfernt werden. Aber noch nicht aufräumen, sondern in der Nähe der jeweiligen Pflanzen liegen lassen, falls doch noch Kälteeinbrüche vorhergesagt werden!
- Bei warmer, trockener Witterung Erde in den Beeten lockern, Unkräuter entfernen, fertigen Kompost aufbringen.
- Bei Frostfreiheit können Gehölze und Stauden gepflanzt werden.
- Auf der Fensterbank oder im frostfreien Gewächshaus sind schon erste Aussaaten von Sommerblumen möglich.



Kaiserkronen wie 'Orange Beauty' gehören zu den eindrucksvollsten Zwiebelpflanzen.

Die Persische Kaiserkrone (u. li.) wirkt mit ihren schwarzpurpurnen Blüten dramatisch.

Die Glockenlilie (re.) ist durch ihre mahagonirot-elfenbeinweiß gezeichneten Blüten besonders.



Rubinrot ('Rubinfeuer') bis hin zu hellem Blau ('Hürth') und tiefem Violett ('Blau-meise', 'Hamburger Stadtpark', 'Schloss Eckberg'). Besonders hervorzuheben sind gefüllt blühende Sorten wie 'Winterling' (weiß), 'Joy' (hellviolett) oder 'Bressingham Pink' (rosa) sowie Sorten mit weiß- oder gelbbuntem Laub ('Downer's Bont', 'Silber-rand', 'Aureovariegata').

Kaiserkronen und Konsorten

Es gibt wohl nur wenige Zwiebelpflanzen, die so stattlich und beeindruckend sind wie die Kaiserkrone (*Fritillaria imperialis*). An hohen, kräftigen Stielen stehen die charakteristischen Blütenglocken in einem dichten Büschel, gekrönt von einem Schopf grüner Laubblätter. Seit dem 16. Jahrhundert bereits werden sie in unseren Gärten kultiviert, und es gibt einige prachtvolle Sorten im gelb-orange-ziigelroten Farbspektrum wie 'Lutea Maxima', 'Rubra', 'Rubra Maxima' oder 'Orange Beauty'. Sorten mit weiß oder gelb gerandeten Laub wie 'Argenteovariegata' oder 'Aureo-marginata' sind rar und sehr besonders.

Alle werden häufig in Frühlingsbeeten zusammen mit anderen Zwiebelblumen wie Tulpen oder saisonalen Blütenpflanzen wie Stiefmütterchen oder Hornveilchen verwendet, eignen sich aber auch gut für eine Kombination mit den eingangs beschriebenen Polsterstauden.

Fritillarien für verschiedene Standorte

Kaiserkronen erweisen sich im Garten manchmal als Diven – sie wollen einfach nicht oder bleiben nach kurzer Kulturdauer aus. Das liegt natürlich meist am Standort. Ihre Heimat ist die südöstliche Türkei, der südliche Iran und Afghanistan, wo sie in sommertrockenen Lagen auf steinigten Böden mit bestem Wasserabzug gedeihen. Ähnliche Standorte wünschen sie auch im Garten. Kalte und schwere Lehm- oder Tonböden sowie Sommernässe sind tödlich.

Ähnliche Standortansprüche hat auch die Persische Kaiserkrone (*F. persica*), die durch schwarzrote, duftende Blütenglocken beeindruckt. An Standorten, die im Sommer nicht ausgesprochen warm und trocken sind, sollten die Zwiebeln aufgenommen, warm und trocken gelagert und erst im Herbst wieder im Garten gesetzt werden.

Wärme, Sommertrockenheit und steinige Böden liebt auch die Glockenlilie (*F. acmopetala*). Werden diese Ansprüche erfüllt, gedeiht sie aber willig im Garten und vermehrt sich gut.

Völlig andere Standortansprüche hat dagegen unsere heimische Schachbrettblume (*F. meleagris*), auch Kiebitz-Ei genannt. Sie gedeiht in feuchten, humosen Böden in Sonne oder Halbschatten und eignet sich gut zum Verwildern. Die Albinoform 'Alba' hat reinweiße Blüten.

Welcher Dünger für welche Situation?

Für Pflanzflächen Dass man, um dauerhaft belebte und fruchtbare Böden zu erhalten, ausschließlich organisch düngen sollte, braucht wohl kaum mehr eigens erwähnt zu werden. Für Beete und Pflanzflächen gibt es organische Dünger in großer Auswahl, in der Regel gekennzeichnet als organische Volldünger, in denen die Hauptnährstoffe Stickstoff, Phosphor und Kali sowie meist einige Mineralstoffe wie Magnesium und Kalzium enthalten sind.

Sie sind entweder gekörnt oder auch pelletiert erhältlich und meist (Herstellerangaben beachten!) für sämtliche Kulturen im Freiland geeignet, also für Zierpflanzen, Rosen, Gemüse u. a. Hornspäne, Horngrüns und Hornmehl sind hauptsächlich stickstoffbetonte organische Dünger, die je nach Feinheit schneller oder langsamer umgesetzt werden (je gröber, desto langsamer die Umsetzung und desto länger dauert es, bis die Nährstoffe pflanzenverfügbar sind).

Für Rasenflächen Immer ausgewiesene Rasendünger verwenden, da diese eine spezielle Nährstoffzusammensetzung haben! Organische Dünger sind auch hier vorzuziehen, besonders wenn Kinder und Tiere im Haushalt leben.

Für Pflanzgefäße Hier muss man unterscheiden zwischen Gefäßen mit Dauerbepflanzung und solchen mit saisonaler

Wurzelackte Sträucher und Rosen keinesfalls zu spät pflanzen!

Früher lag der späteste Pflanztermin für Wurzelware ca. Mitte April. Durch die im Schnitt deutlich wärmeren Frühjahre mit teilweise sommerlichen Temperaturen bereits Mitte oder Ende April verschiebt sich dieser Zeitpunkt weiter nach vorne, so dass man – natürlich auch abhängig von der individuellen Lage – nicht später als ca. erste Aprilwoche pflanzen sollte.

Wurzelackte Sträucher brauchen einen kräftigen Pflanzschnitt an Trieben und Wurzeln (ca. 1/3 bis die Hälfte der Länge) und müssen in den ersten Wochen nach der Pflanzung, insbesondere bei warmer, trockener Witterung, gewässert werden. Bei Rosen beschädigte Triebe entfernen, intakte Triebe etwas einkürzen, Wurzeln nur leicht anschneiden. Tief setzen und gründlich wässern, anschließend anhäufeln, bis nichts mehr von den Trieben zu sehen ist. Die Vertrocknungsgefahr ist sonst sehr groß.



Hornspäne (li.) müssen von Bodenorganismen aufgeschlossen werden. Rechts handelt es sich um die Kunstharz-Ummantelung eines Langzeit-Düngers.

Bepflanzung. Gefäße oder Pflanztröge mit Gehölzen oder Stauden können mit einem organischen Volldünger gedüngt werden, bis Ende Juli. Terrassengefäße oder Balkonkästen mit Wechselkultur, also einjährigen Blumen und Pflanzen, bei denen der Nährstoffbedarf sehr groß ist, düngt man am besten mit einem Langzeitdünger.

Sehr gut sind Kunstharz-ummantelte Produkte, die Nährstoffe gezielt abgeben. Die Kunstharzkügelchen sind nicht, wie manchmal angenommen wird, der tatsächliche Dünger, und lösen sich daher auch nicht so schnell auf. Der Dünger befindet sich in den Kügelchen, die Hülle ist durchlässig. Wenn durch Erdfeuchte und/oder Gießwasser Feuchtigkeit eindringt, löst sich der Dünger im Inneren und diffundiert nach dem Prinzip der Osmose nach außen ins Substrat. Das findet ganz gezielt statt – bei höheren Temperaturen mehr, bei kühleren weniger. Es wird auch kaum Dünger mit dem Gießwasser aus den Gefäßen gespült. Das ist umweltfreundlich und die Wirkung hält bis zu 6 Monate, also bis zum Herbst, an. So muss man nicht dauernd ans Düngen denken.

Helga Gropper



Start im Kleingewächshaus im März

Aktuelles im: **Gemüsegarten**

»Märzensonne – kurze Wonne«! Natürlich freuen sich alle über ein paar schöne Frühlingstage auf dem Balkon. Im Gegensatz zu anderen Gartenbereichen brauchen wir uns für den Gemüsegarten aber nicht allzu viele Sorgen über einen verfrühten Frühling machen, können wir unsere Beete bei Bedarf doch mit reichlich Vlies vorsorgen, falls es doch noch zu Kälteeinbrüchen im April oder sogar noch im Mai kommen sollte.

Gewächshaus und Frühbeet bepflanzen

Wer nicht bereits im Februar mit dem Anbau begonnen hat, für den ist es jetzt höchste Zeit. Keine Angst vor Wintereinbrüchen! Ich halte dafür auch für die geschützten Beete zusätzlich Verfrühungsvlies bereit.

Häufig sehe ich Gewächshäuser, die an kalten Tagen bei sonnigem Wetter geschlossen bleiben. Erwärmt sich jedoch das Innere auf über 5 °C, beginnt schon schnell das Wachstum, und zugleich mit dem Wachstum ist ganz schnell das vorhandene CO₂ verbraucht. Deshalb sollte man nach Möglichkeit vorsichtig auflüften – mehr als 12 °C Wärme sollten unsere jungen Kulturen gar nicht bekommen. Ebenfalls schädlich sind natürlich kalte, frostige Luftschübe von außen; daher verlangen Gewächshäuser und Frühbeete hohe Aufmerksamkeit im Frühjahr.

Petersilie – Giftpflanze des Jahres!?

So mancher ist wohl ein wenig erschrocken: Petersilie ist Giftpflanze? Die Giftwirkung beruht auf dem Petersilienöl (Apiol), das allerdings in Blättern und Wurzeln nur in winzigen Mengen vorliegt. Im Gegenteil, Petersilie enthält alle wichtigen Vitamine und Mineralstoffe in überreichem Maß. Hinzu kommen die Flavone Luteolin und Apigenin, denen eine günstige Wirkung unter anderem bei Diabetes nachgesagt wird (sie sind übrigens auch in Sellerie enthalten).



Samenansatz bei Petersilie. Keine Angst vor dem Gift! Man kann die Stängel abschneiden und trocken aufhängen, später die Samen abreiben und dann gleich oder erst im Frühjahr säen.

Krause Petersilie



Die Einstufung als Giftpflanze beruht auf dem hohen Apiol-Gehalt der Petersilien-Samen, die allerdings erst im zweiten Anbaujahr nach der Blüte erscheinen. Ich locke mit den Blüten immer gerne eine Unzahl verschiedener Insekten an. Die später erscheinenden Samen darf man eben nicht verzehren. In der Regel sät sich das Saatgut dann sogar ganz von selbst aus, so dass ich die dürrn Fruchtsände im Spätsommer gefahrlos auf den Kompost gebe. Für die Bodenorganismen sind die Inhaltsstoffe völlig unbedenklich.

Ich rate daher zu viel mehr Petersilien-grün in die unterschiedlichsten Gerichte. Jetzt ist Aussaatzeit. Wir sollten auch ein Beet für Wurzelpetersilie reservieren. Ich nehme diese den ganzen Sommer über

grün leuchtende Kultur gerne auch zur Beetumrandung, sogar im Hochbeet. Im Herbst lassen sich die besten Blätter als Grünkraut gewinnen.

Die Petersilienwurzeln liefern im Spätherbst kegelförmige, aromatische Wurzeln. In Scheiben geschnitten ergeben sie eine hochfeine Gemüsebeilage. Wichtig ist es, die Sämlinge großzügig

Weitere Arbeiten

- Die ersten Kulturen, wie Salate, Radieschen, Schnittsalat, Spinat, Gartenkresse, Gelbe Rüben, Pastinaken und Wurzelpetersilie, können jetzt im Beet oder auch auf dem Hochbeet starten. Vor Kälteperioden Vlies auflegen.
- In Frühbeet und Kleingewächshaus kann auch schon Kohlrabi ins Beet.
- Je früher Dicke Bohnen und Palerbsen ins Beet kommen, umso länger wird das Triebwachstum bis zum Blütenansatz noch im Kurztag erfolgen – und umso reichlicher ist der Fruchtansatz dieser wertvollen Leguminosen.
- Nicht vor Monatsmitte ist es Zeit für die Aussaat von Tomaten und Andenbeeren. Ganz Ungeduldige säen einige wenige kleinfruchtige Tomaten – das sind die schnellsten – schon zu Monatsbeginn aus.
- Noch vor Kulturbeginn Samenunkräuter wie Behaartes Schaumkraut, Ehrenpreisarten oder Vogel-Sternmiere ausjäten, dann Kompost ausbringen (maximal 3 Liter/m²).

- Die ersten zarten Blattaustriebe von Gartenampfer und Schnittlauchspitzen würzen Salate und Dips. Vliesabdeckung sorgt für frühere Ernten.
- Eine Bio-Süßkartoffel Anfang März zum Antreiben auf ein feuchtes Saatbett (Anzuchterde) legen, bei 25 °C einige Wochen leicht feucht halten. Austriebe ab Ende April als Stecklinge nutzen.



Wer Rhabarber jetzt mit Vlies oder Folie abdeckt, hat ein bis zwei Wochen früher junge Stängel und kommt schneller zu seinem ersten Kuchen.



Reiche Ernte an Petersilienwurzeln. Sie lassen sich gut von Pastinaken unterscheiden: Diese haben einen tief im Kopf versenkten Blattansatz.

auszudünnen, um große Rüben zu erzielen. Ergeben sich dennoch ein paar fingerdicke Miniwurzeln, topfe ich diese dicht an dicht im Herbst in Töpfe, senke sie im Gartenboden ein und hole sie ins Treppenhaus, wo sie innerhalb weniger Wochen frisches Grün liefern.

Für Rosmarin sind Temperaturen bis ca. –5 °C kein Problem. Mit Schnee darf es sogar noch etwas kälter sein.



Vlies auf dem Hochbeet. Wenn man es auf den Seiten herabhängen lässt, hält es noch ein paar Grad Kälte mehr ab.

Start im Hochbeet

Der Boden im Hochbeet erwärmt sich vor allem bei sonnigem Wetter schneller als Bodenbeete. Leider kühlt er auch schneller wieder aus, wenn es Frosteinbrüche geben sollte. Doch auch hier helfen Vliesauflagen, die am besten noch seitlich bis zum Boden herabhängen. Für die Ränder eignen sich auch andere textile, gern auch dickere und undurchsichtige Materialien, wie Noppenfolie, Jutegewebe oder Teichvlies.

Wer einen Frühbeetaufsatz hat, sollte nicht vergessen, an sonnigen Tagen gut aufzulüften.



*Im Jubiläumsjahr 2023
mit vielen tollen Angeboten*



Große Auswahl an Gewächshäusern

ÜBER 2000 PRODUKTE
RUND UM DEN GARTEN

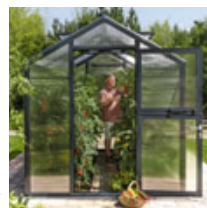
BEWÄHRTE QUALITÄT
„MADE IN GERMANY“

ALLE PRODUKTE ONLINE:
WWW.BECKMANN-KG.DE

GROSSER AUSSTELLUNGSGARTEN

GRATISKATALOG ANFORDERN

Ing. G. Beckmann KG | Simoniusstraße 10
88239 Wangen | Tel. 07522-97450 | info@beckmann-kg.de



QR-Code scannen &
Newsletter erhalten





Yacon-Wurzelstock im Winterlager: Die Knolle links kann man noch zum Verzehr abbrechen, den Rest kann man antreiben. Aus den Austrieben lassen sich Stecklinge gewinnen.

Yacon für einen pflegeleichten Garten

Die Knollen der Inkawurzeln (*Smallanthus sonchifolius*) kommen zusammen mit den Dahlien (=Georginen) an Georgi (23. April) ins Beet. Ebenso wie Dahlien haben sie als Wurzelstock im kühlen Keller überwintert. Jetzt beginnen sie oft auszutreiben (vgl. *Ausgabe April 22*), und aus den Jungtrieben lassen sich in den nächsten Wochen auch zusätzlich Stecklinge gewinnen.

Im zeitigen Frühjahr bietet das für Yacon vorgesehene Beet Platz für schnelle Früh-

lich wird noch etwas Kompost gegeben, zusätzlich etwa 50 g Hornmehl je Pflanze. Ab Ende Juni werden die imposanten Pflanzen mit den rautenförmigen Blättern die ganze Beetbreite einnehmen – und zugleich sämtlichen Unkrautwuchs unterdrücken.

Ebenso verfährt man mit neu gekauften Pflanzen. Sie sind nicht ganz billig, ermöglichen aber einen wiederholten Anbau. Jetzt ist noch Zeit sich um Jungpflanzen zu kümmern.

Gundermann (blau blühend) und Vogel-Sternmiere an geröstetem Gemüse und Kartoffelpüree

kulturen wie Radieschen, Schnittsalat oder Gartenkresse; im Randbereich sogar auch für Kulturen, die erst im Mai zur Ernte kommen, wie Spinat, Kohlrabi oder Salate.

Die Wurzeln setzt man mit 1 m Abstand in die Mittelreihe. Oberfläch-

Unkraut auf den Tisch

Die zunehmend milderen Winter lassen mäßig kälteverträgliche Unkräuter in großen Mengen überwintern. Bereits an den ersten Tagen blühen Ehrenpreis, Taubnessel und Vogel-Sternmiere im Gemüse- und Ziergarten.

Ich empfehle, vor allem in neu angelegten Gärten, keinerlei Samen ausfallen zu lassen und die Pflanzen alle paar Wochen in den Bioabfall zu entsorgen. Noch besser ist es, die schönsten und zartesten Jungaustriebe als krönende Deko für Speisen aller Art zu nutzen.

Marianne Scheu-Helgert



Bestell-Liste für Saatgut

Obst- und Gartenbauverlag · Postfach 150309 · 80043 München · Telefon (0 89) 54 43 05-14/15 · Fax (0 89) 54 43 05 41
E-Mail: bestellung@gartenbauvereine.org ... oder online www.gartenratgeber.de/shop

Gemüse-Sorten

102	Eissalat 'Danilo' (ca. 200 Pflanzen)	€ 3,99
107	Pflücksalat 'Australische Gele' (5 lfd. Meter)	€ 1,19
127	Spinat 'Thorin' (25 g / ca. 10 m²)	€ 2,90
126	Stangensellerie 'Tall Utah' (ca. 150 Pflanzen)	€ 2,90
106	Gelbe Rübe 'Mokum' (2-3 lfd. Meter)	€ 3,49
125	Rote Bete 'Robuschka' (ca. 180 Pflanzen)	€ 1,95
108	Stangenbohne 'Markant' (8-10 Stangen)	€ 2,99
131	Wilder Majoran (ca. 20 m²)	€ 2,90
132	Lauch 'Blaugrüner Winter/Avano' (ca. 140 Pflanzen)	€ 2,90
105	Salattomate 'Paoline' (5 Pflanzen)	€ 4,99
128	Flaschentomate 'San Marzano' (ca. 25 Pflanzen)	€ 2,90
129	Saatgutmischung 'Tomatengarten' (5-7 Pfl. je Sorte)	€ 4,40
101	Einlegegurke 'Diamant' (10 Korn)	€ 3,99
123	Paprika 'Liebesapfel' (26 Korn, ca. 15 Pflanzen)	€ 3,25
130	Aubergine 'De Barbentane' (24 Korn, ca. 15 Pflanzen)	€ 2,90
103	Zuckermais 'Sprinter' (ca. 20 Pflanzen)	€ 3,99
104	Butternut-Kürbis 'Hunter' (ca. 8 Pflanzen)	€ 3,99
109	Bio-Keimspalten 'Adzuki-Bohnen' (200 g)	€ 5,99

Bewährte Sorten

110	Stabtomate 'Phantasia' (5 Korn)	€ 5,49
111	Cherry-Tomate 'Aranca' (5 Korn)	€ 4,99
124	Spitzpaprika 'Pantos' (17 Korn, ca. 10 Pflanzen)	€ 3,25
112	Mini-Aromagurke 'Picolino' (5 Korn)	€ 4,99
116	Kletter-Zucchini 'Quine' (6 Korn)	€ 4,99
113	Hokkaido-Kürbis 'Amoro' (5 Pflanzen)	€ 4,99
114	Zuckerknackerbse 'Nairobi' (ca. 70 Pflanzen)	€ 2,99
115	Buschbohne 'Maxi' (8-10 lfd. Meter)	€ 2,99

Blumen-Neuheiten

120	Sonnenhut 'Denver Daisy' (ca. 20 Pflanzen)	€ 3,49
119	Wilde Karde (ca. 50 Pflanzen)	€ 2,59
121	Wegwarte (ca. 60 Pflanzen)	€ 1,99
118	Büschelschön (ca. 50 Pflanzen)	€ 2,49
122	Ziergras 'Bunny Tails' (ca. 50 Pflanzen)	€ 2,99
133	Blütenmischung für Singvögel (ca. 5 m²)	€ 3,49

Blütenmischungen und Blumenwiesen

196	'Felgers Bienensommer' 100 g (für ca. 15 m²)	€ 4,45
197	'Felgers Bienensommer' 500 g (für ca. 75 m²)	€ 21,95
140	Wildblumen Auge u. Insektenrüssel (für ca. 200 m²)	€ 85,00
194	Halbschattige Wildblumenwiese (40 m²)	€ 16,40
198	Blumenwiese 01 (10 m²)	€ 7,00
199	Blumenwiese 01 (120 g, 40 m²)	€ 17,50
193	'Eldorado' (40 m²)	€ 35,00
192	Schmetterlings- und Wildbienensaum (80 g, ca. 40 m²)	€ 16,50
190	Sonnige Wildblumenhecke 'Sylphe' (40 m²)	€ 37,00

Bestellprämie:

Ab einem Saatgut-Bestellwert von € 25,00 erhalten Sie kostenlos 1 Samen-Packung, ab einem Saatgut-Bestellwert von € 50,00 gibt es noch zusätzlich eine weitere Samen-Packung unterschiedlicher Sorten.

Ab einem Samen-Bestellwert von € 50,00 liefern wir portofrei.

Hinweis: Der Verlag ist bei der Saatgutbeschaffung nur Vermittler. Eine Garantie für Verfügbarkeit, Keimung und Wachstum kann von uns nicht übernommen werden.

Informationen, Beschreibung der Sorten siehe Ausgabe 1/2023, Seite 10-14



Der März ist eine gute Zeit für den Winterschnitt.

Aktuelles im: **Obstgarten**

»Ein heiterer März erfreut des Bauern Herz.« – Der März hat große Bedeutung für die Landwirtschaft und den Gartenbau, was sich auch in einer Vielzahl von Bauernregeln widerspiegelt, die sich um diesen Monat drehen. Für die ersten Arbeiten im Garten sollte es jetzt nicht zu nass, aber auch nicht extrem trocken sein.

Obstarten selbst vermehren

In der Regel werden Obstbäume und Beerensträucher in spezialisierten Baumschulen vermehrt. Hier sind entsprechende Fachkenntnisse und die kulturtechnischen Einrichtungen vorhanden, um hochwertiges Pflanzgut zu erzeugen. Experimentierfreudigen Gärtnern, die ihre Pflanzen gerne mal selbst vermehren möchten, bieten sich aber auch im Hausgarten mehrere Vermehrungsmethoden an. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen generativen und vegetativen Verfahren.

Generative Vermehrung

Unter generativer oder geschlechtlicher Vermehrung versteht man bei Pflanzen die Vermehrung über Samen bzw. Saatgut. Hierbei kommt es in aller Regel zu mehr oder weniger deutlichen Veränderungen der Eigenschaften gegenüber der Mutterpflanze. Bei den selbstunfruchtbaren Obstarten, wie Apfel und Birne, die auf die Bestäubung durch eine andere Sorte angewiesen sind, entstehen nämlich durch die Kombination des genetischen Materials zweier unterschiedlicher Elternpflanzen Individuen mit neuen Merkmalen.

Aber auch Obstarten, die selbstfruchtbar sind und mit dem eigenen Pollen bestäubt werden, wie beispielsweise Pfirsiche, führt die generative Vermehrung nicht zu völlig identischen Nachkommen. Allerdings können in diesem Fall Pflanzen mit sehr ähnlichen Eigenschaften entstehen. Große Bedeutung hat die generative Vermehrung im Rahmen der Züchtung neuer Sorten.



Bei der Vermehrung über Samen (Indianerbanane) entstehen in der Regel neue Eigenschaften.

Die Samen von Äpfeln und Birnen, aber auch vieler anderer Obstarten benötigen meistens eine mehrwöchige Kälteperiode, um die sogenannte Dormanz (Keimruhe) zu überwinden und eine Keimung zu stimulieren. Die Aussaat im Frühjahr sollte möglichst frühzeitig erfolgen, um die ganze Vegetationszeit für das Wachstum nutzen zu können.

Vegetative Vermehrung

Bei der vegetativen Vermehrung werden entweder Teile der Mutterpflanze zur Bewurzelung gebracht (autovegetative Vermehrung = Vermehrung auf eigener Wurzel) oder es wird auf eine Unterlage veredelt (xenovegetative Vermehrung = Vermehrung auf fremder Wurzel). Die neu entstehenden Pflanzen sind vollkommen identisch mit der Ursprungspflanze.

Für die ungeschlechtliche Vermehrung gibt es verschiedene Verfahren, die je nach Obstart unterschiedlich gut geeignet sind. Zu den autovegetativen Methoden zählen die Vermehrung über Ableger, Abmoosen, Absenker, Ausläufer, Gewebekultur (In-Vitro-Vermehrung), Stecklinge, Steckholz, Teilung oder Wurzelschnittlinge.

Ableger: Triebe des Vorjahres werden flach auf den Boden gelegt und festgesteckt. Nach dem Austreiben der Knospen im Frühjahr werden die Triebe mit Erde angehäufelt, wodurch die Bewurzelung angeregt wird. Im Herbst können diese bewurzelten Teilstücke von der Mutterpflanze getrennt werden.

Etwas abgewandelt hierzu wird der Trieb bei der Methode **Absenker** nur an einer Stelle bogenförmig in die Erde gedrückt und befestigt. Man gewinnt hier pro Trieb also nur eine Jungpflanze.

Ausläufer sind natürlicherweise an der Mutterpflanze ober- oder unterirdisch entstandene Jungpflanzen, die sich eigenständig bewurzeln. Beispiele hierfür sind die Wurzelausläufer bei Himbeeren oder die Stolonen der Erdbeere.

Wurzelschnittlinge: Obstgehölze mit fleischigen Wurzeln (Himbeeren, Brombeeren) lassen sich durch Wurzelteile vermehren. Dazu schneidet man in der vegetationslosen Zeit etwa fingerlange, min-

destens bleistiftstarke Wurzelstücke und legt diese etwa ab Januar in flache Kisten mit sandig-humoser Erde aus. Die Wurzelstücke sollten etwa 1–2 cm mit Erde überdeckt sein.



Oben: Brombeeren lassen sich über Ableger oder Absenker vermehren.

Mitte: Ausläuferpflanzen von Himbeeren

Unten: Steckhölzer eignen sich gut für die Vermehrung von Johannis-, Stachelbeeren oder Holunder.



Obstbäume lassen sich durch Kopulation/ Okulation veredeln (oben) oder durch Pfropfen umveredeln (unten).

Leicht bewurzelnde Obstarten (Johannis-, Stachelbeeren) werden am einfachsten über **Steckhölzer** vermehrt. Bei diesem Verfahren werden einjährige, ausgereifte, blattlose Triebe im Winter geschnitten. Die Steckhölzer sollten ca. 15–20 cm lang sein. Gesteckt wird im zeitigen Frühjahr etwa ab Februar, und zwar so tief, dass nur die obersten 1–2 Augen aus der Erde schauen.

Eine Vermehrung kann zwar grundsätzlich auch über **Stecklinge**, also krautige und beblätterte diesjährige Triebteile erfolgen. Da das Verfahren aber recht hohe Ansprüche an die Wachstumsbedingungen stellt, ist es für den Hobbybereich eher nicht geeignet.

Während die vorgenannten Methoden vorrangig bei Beerensträuchern zum Einsatz kommen können, werden Obstbäume in der Regel durch **Veredlung** auf eine Unterlage vegetativ weitervermehrt. Unter den zahlreichen Veredlungstechniken und -zeitpunkten sind

- Winterhandveredlungen mit Edelreisern und zugekauften Unterlagen ausgangs des Winters oder
- Umveredlungen älterer Bäume durch Pfropfung im April die üblichsten und einfachsten Verfahren für den Hausgarten.



Der Behang wirkt sich auch auf die Stärke des Triebwachstums aus.

Zeit für den Winterschnitt

Anfang März, kurz vor dem Wiederaustrieb der Obstbäume, ist ein guter Zeitpunkt für die Durchführung des Winterschnittes. Zum einen sind die Temperaturen jetzt zumeist schon angenehm für Arbeiten im Freien und zum anderen sind die Bäume bereits wieder aktiv und können so Krankheiten, die über Schnittwunden eindringen, besser abwehren.

Sonstige Arbeiten

- Pflanzung wurzelackter Gehölze bis Mitte des Monats abschließen bzw. Pflanzware im Container verwenden.
- Himbeerruten auf 8–12 Stück pro Meter auslichten.
- Mehltaubefallene Triebspitzen entfernen.
- Wurzelaufläufer entfernen.
- Nistkästen für Singvögel aufhängen.
- Nisthilfen für Wildbienen aufstellen.
- Erdbeerbeete lockern und von Unkraut befreien
- Bei verfrühten Erdbeeren sollte an sehr warmen Tagen tagsüber die Bedeckung abgenommen werden, sobald die Blütenknospen sichtbar werden.
- Leimringe dürfen jetzt wieder entfernt werden.
- Baumscheiben von Obstbäumen und Beerensträuchern zur Verbesserung der Wasserversorgung und zur Unkrautunterdrückung mit z. B. Rindenmulch abdecken.
- An Jungbäumen kann die Verzweigung durch Kerben über der Knospe gefördert werden.
- Falls noch nicht erfolgt und notwendig, jetzt mit Kompost (max. 2–3 l pro m²) düngen.

Maßnahmen zur Steuerung des Triebwachstums

Ein wichtiges Ziel des Obstbaumschnittes ist die Steuerung des Triebwachstums. Unerwünscht ist sowohl eine zu starke als auch eine zu geringe Neutriebbildung. Bei Ertragsbäumen sollte die durchschnittliche Länge des Neuzuwachses zwischen 10 und 30 cm liegen. Extrem triebige Bäume verursachen einen hohen Zeitaufwand für den Baumschnitt und sind zudem wenig fruchtbar. Zu ruhige Bäume sind in der Regel solche, die über längere Zeit gar nicht geschnitten wurden. Sie zeigen kaum noch neuen Zuwachs und leiden häufig unter Lichtmangel im Kroneninneren.

Die Stärke des Triebwachstums eines Baumes wird zum einen durch die Unterlage, die Sorte und die Wachstumsbedin-



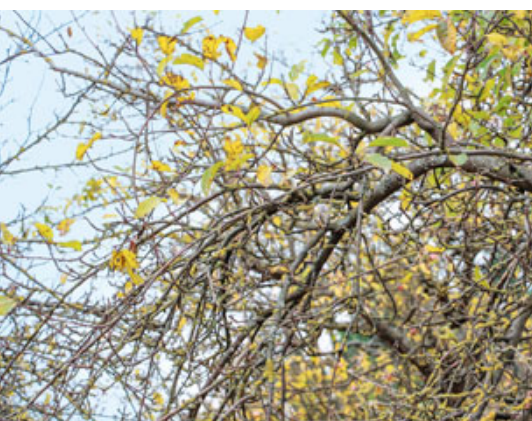
Negativbeispiel: Keine Struktur und zu starkes Triebwachstum durch falschen Schnitt



Links oben: Zu stark gewordene Seitenäste sollten komplett entfernt werden.

Mitte: Schlankschnitt

Unten: Zu dicht – hier sollte unbedingt ausgelichtet werden!



gungen des Standortes (Boden, Niederschlag) bestimmt. Des weiteren hat der Fruchtbehang des jeweiligen Jahres einen Einfluss. Bäume mit wenig Behang wachsen stärker als solche mit vielen Früchten. Nicht zuletzt können wir im Rahmen des Obstbaumschnitts durch die Schnittstärke, die Schnitttechnik und den Schnittzeitpunkt Einfluss auf das Triebwachstum nehmen.

Schnittstärke: Je stärker wir einen Baum schneiden, desto stärker ist grundsätzlich dessen Wuchsreaktion. Zu ruhige Bäume können daher durch einen intensiven Schnitt zu stärkerer Neutriebbildung angeregt werden, während sehr wüchsige Bäume sich durch zurückhaltende Schnitteingriffe im Triebwachstum beruhigen lassen.

Die richtige **Schnitttechnik** muss bei Obstbäumen immer in Zusammenhang mit dem Erziehungssystem gesehen werden.

Kleinkronige, in erster Linie auf schnellen und hohen Ertrag von Qualitätsfrüchten ausgerichtete Spindelbäume auf schwachwachsenden Unterlagen werden schnitttechnisch anders behandelt als Halb- und Hochstämme auf starkwachsenden Unterlagen.

Letztere werden idealerweise als Rundkrone mit einer Stammverlängerung und 3–4 seitlichen Leitästen erzogen. Bevor der Fruchtertrag einsetzt, muss an diesen Bäumen zunächst ein tragfähiges **Kronengerüst aufgebaut** werden. Zu diesem Zweck wird der Neuzuwachs an Stammverlängerung und Leitästen in den ersten 5 bis 6 Standjahren jährlich um ein Drittel eingekürzt.

Nach Abschluss des Grundaufbaus kann das Anschneiden der Leitelemente unterbleiben. Durch **Auslichten** bzw. **Schlankschneiden** lässt sich ausreichend Licht ins Kroneninnere bringen und genügend, aber nicht übermäßiges Triebwachstum generieren.

Zum Zweck des Schlankschneidens von Leitästen und **Stammverlängerung** werden stärkere Seitenäste komplett entfernt. Eine solche Maßnahme sollte spätestens dann ergriffen werden, wenn der Seitenast im Durchmesser mehr als halb so dick ist wie der Leitast an dieser Stelle. Dieses stärkenbezogene Schneiden ergibt lockere, gut belichtete Kronen.

Eine weitere Schnitttechnik ist das sogenannte **Ableiten**. Dabei wird die Fortführung eines Astes auf einen günstig stehenden Seitentrieb zurückgenommen. Mit dieser Technik lässt sich das Fruchtholz erneuern und die Höhe der Krone begrenzen. Ist solch eine Höhenbegrenzung von Leitästen und Stammverlängerung unumgänglich, sollte auf nicht zu schwache und eher steil stehende Triebe, die die ursprüngliche Wuchsrichtung der Leitelemente fortführen, abgeleitet werden. Wird dagegen auf flach abgehende Seitenäste zurückgeschnitten, führt dies häufig zu unerwünscht starkem Triebwachstum im Gipfelbereich des Baumes.

Auch durch die Wahl des **Schnittzeitpunktes** lässt sich die Stärke des Triebwachstums beeinflussen. Triebbremsend wirkt dabei grundsätzlich ein Schnitt während der Vegetationszeit, also etwa von April bis September, da dem Baum hierbei Assimilationsfläche und Nährstoffe genommen werden. Der Winterschnitt führt dagegen immer zu einer Anregung des Triebwachstums.

Thomas Riehl



Am Süßbach 1 • 85399 Hallbergmoos • Tel. 08 11 - 99 67 93 23

Obstbäume für kleine & grosse Gärten

Informations- und Verkaufstage

Fr, 03.03./17.03.2023, 13–17 Uhr
Sa, 04.03./18.03.2023, 9–13 Uhr

- **umfassende Beratung** vor dem Baumkauf
- langjährig **bewährte, robuste Sorten**
- gesundes Pflanzgut **höchster Qualität**
- patentierter Multi-Wurzel-Container garantiert **optimales Weiterwachsen**
- **Ertrag** setzt ab dem 2. Standjahr ein
- **einfache Kronenerziehung** (z. B. als Spalier, Spindel oder Buschbaum)
- einfacher und wirkungsvoller **Schutz vor Obstmaden, Vögeln und Kirschessigfliege**
- inkl. **Schnitt- und Pflegeanleitung**
- Fordern Sie die **Broschüre „Obst für kleine Gärten“** an (info@obstzentrum.de)!
- **allergikerfreundliche Apfelsorten**

FACHKURSE:

(1) Obstbaumschnitt – verständlich für jedermann!

**Fr, 03.03. und 17.03. 13.30 Uhr /
Sa, 04.03., 9.30 Uhr**

Vortrag (75 min) und anschließende **Schnittvorführung** (ca. 60 min) im Obstschaugarten. Vermittlung der **einfachen Grundregeln, die zum Erfolg führen** (Grundkurs) (alle Kurse inhaltlich identisch)

(2) Spezieller Obstbaumschnitt

Sa, 18.03., 9.30 Uhr:

Vortrag (75 min) und anschließende **Schnittvorführung** (ca. 45 min) im Obstschaugarten. Schwerpunkte sind **Stein- und Beerenobst sowie Spezialtechniken** (Aufbaukurs)

Die Fachkurse sind kostenlos und können ohne Anmeldung besucht werden.

**Wir sind für Sie da
zur Beratung und zum Verkauf
vom 01. März bis 30. April
freitags 13-17 Uhr & samstags 9-12 Uhr**

**Infos und Online-Shop:
www.obstzentrum.de**

Streuobstsorte des Jahres: Börtlinger Weinapfel



Die Früchte zeichnen sich durch ein ausgewogenes Verhältnis von Säure und süßem Geschmack aus und eignen sich vorzüglich zum Mosten.

Der 'Börtlinger Weinapfel' ist ein guter Mostapfel. Die kleinen runden Früchte sind saftig und besitzen einen süßen Geschmack, der durch eine leichte Säure durchzogen wird. Durch dieses ausgewogene Verhältnis von Süße und Säure eignet er sich hervorragend zur Herstellung von Wein, Säften und Schaumweinen.

HERKUNFT: Die Sorte entstand vor 1850 als Zufallssämling in Börtlingen (Landkreis Göppingen). Zunächst wurde sie nur dort angebaut, seit etwa 1960 ist sie auch über-regional verbreitet.

WUCHS: Die Sorte ist starkwüchsig mit anfangs steilem Wuchs. Sie entwickelt häufig dichte Kronen, die ab und zu aus-zulichten sind. Die Triebe bilden Frucht-bögen, die zu einer charakteristisch hän-genden Kronenform führen.

Die Blüte ist mittelfrüh bis spät, die Sorte ist ausreichend frosthart und widerstands-fähig.

FRUCHT: Die alte Lokalsorte trägt sehr kleine Früchte, die kugelförmig bis ein wenig abgeflacht sind, mit langem Stiel und breiten, langen Kernen. Die Frucht-schale ist glatt mit wenigen Lentizellen, Grundfarbe weißlich gelb, Deckfarbe braunrot.

Das Fruchtfleisch ist grünlichweiß bis gelblich, fest, etwas zäh, aber saftig. Es weist einen hohen Zuckergehalt bei rela-tiv wenig Säure auf. Pflückreife ab Mitte Oktober, Verwertung bis Ende November.

ANBAU: Die Sorte ist gut geeignet für den extensiven Streuobstanbau, bevorzugt allerdings in wärmeren Lagen und auf gut versorgten Böden. Der Baum ist leicht anfällig für Schorf und Mehltau. Der Ertrag ist mittel aber regelmäßiger.

VERWENDUNG: Die Früchte eignen sich gut für die Herstellung von Saft, Most und Schaumwein, auch zum Brennen.

Rolf Heinzlmann, LOGL

Foto: Gemeinde Börtlingen

Bienenpflanze: Wohlriechende Heckenkirsche



Üppig wird die Blüte dieser Heckenkirsche, wenn der Boden auch im Sommer gut feucht ist. Ihre lange Blütezeit ist angesichts des Klimawandels wichtig, da früh im Jahr die Temperaturen für die wärmebedürftigen Bienen noch zu niedrig sind und Pollen und Nektar sonst ungenutzt bleiben.

In puncto Duft kann es die Wohlriechende Heckenkirsche (*Lonicera fragrantissima*), auch Winter-Geißblatt, Winter-Hecken-kirsche oder Duft-Heckenkirsche genannt, mit dem Winterschneeball aufnehmen. Sie duftet wirklich zauberhaft nach Jasmin und Honig.

Ursprünglich stammt sie aus China. Bei uns kommt das Ziergehölz noch nicht so häufig vor.

BESCHREIBUNG: Die Wohlriechende Heckenkirsche gehört zur Familie der Geißblattgewächse (*Caprifoliaceae*). Während bei vielen *Lonicera*-Arten die Zweige hohl sind, enthält diese in ihren Zweigen ein Mark. Der sommergrüne Strauch wächst locker verzweigt, die Höhe beträgt 1–2 m. Bei den jungen Triebe ist die Rinde rot-violett. An älteren Zweigen bildet sich eine bräunliche, in langen Streifen abfasernde Rinde. Die gegenständig Blätter können verkehrt-eiförmig bis lanzettlich geformt sein, der Blattrand ist mal bewimpert, mal kahl. Die Blattoberfläche kann sehr feine oder auch raue Haare aufweisen.

Die Blüte dauert von Dezember bis April, mit der Hauptblüte von Februar bis März. Die Blütenstände bilden sich in den Blatt-achseln. Die weiß- oder cremefarbige Blüte besteht aus fünf Kron- und fünf Kelch-blättern. Die fünf Staubblätter haben gold-farbene Staubbeutel. Aus den Blüten ent-wickeln sich erbsengroße, kirschröte aber giftige Früchte.

PFLEGE: Die Wohlriechende Hecken-kirsche bevorzugt lockere, humusreiche Böden mit frischer, aber mäßig feuchter Erde. Die Lage kann sonnig oder halbschat-tig sein. Das Gehölz gilt als frosthart, benö-tigt aber einen windgeschützten Standort. Der Wurzelbereich sollte ganzjährig mit Laub vor Trockenheit bzw. Frost geschützt sein. Von Bodenbearbeitungen im Wurzel-raum ist abzusehen.

Die anspruchslose Pflanze kann etwas organischen Dünger vertragen. Nur ältere Äste werden gelegentlich bodennah aus-geschnitten. Sonst ist keine weitere Pflege erforderlich.

Die Wohlriechende-Heckenkirsche wird auch kaum von Krankheiten oder Fraß-feinden befallen. Neupflanzungen sollten im Frühjahr erfolgen, damit die Pflanzen während des Jahres gut einwurzeln können.

POLLEN- UND NEKTARBEDEUTUNG: Die früh einsetzende Haselblüte 2022 und 2023 blieb ungenutzt, da die Temperaturen für die wärmebedürftigen Bienen noch zu niedrig waren. Die Wohlriechende Hecken-kirsche dagegen kann über vier Monate reichlich Pollen und Nektar anbieten.

Viele Insekten außer der Honigbiene, wie Hummeln, Schmetterlinge, Fliegen usw., werden das duftende Gehölz gerne aufsuchen und sich daran laben. Die Pollen- und Nektarwerte liegen jeweils bei 2 auf einer Skala von 1 bis 4.

Ulrike Windsperger

Foto: LianeM/Zoomar

Kurz & bündig

»Stunde der Wintervögel« 2023 Wo sind sie geblieben?

Bei der großen Zählaktion des NABU und LBV im Januar wurden dieses Mal deutlich weniger Vögel gesichtet, nur 2,3 Millionen. Die Gründe dafür lagen an der Witterung im Beobachtungszeitraum. Sehr auffällig war, dass Waldvögel und Wintergäste seltener zu Gast waren.

Milder Winter und Mastjahr

Aufgrund des milden Winters steuerten weniger Vogelarten die Futterhäuser an, da sie in der freien Natur selbst genügend Nahrung fanden. Der milde Winter hatte dafür gesorgt, dass typische Wintergäste aus Nord- und Osteuropa nicht zu uns gezogen sind. Dazu zählt zum Beispiel der Bergfink, der sich regelmäßig im Winter als Gast unter die heimischen Finken mischt.

Auch aus den Wäldern kamen einige Arten weniger an die Futterstellen. Neben Kernbeißer, Buntspecht und Buchfink wurde in diesem Jahr besonders selten der Eichelhäher gesichtet. Ein Grund dürfte dabei das vergangene Mastjahr der Bäume

gewesen sein. Durch die große Fülle an Baumfrüchten bleiben die Vögel eher im Wald und kommen seltener in die Gärten.

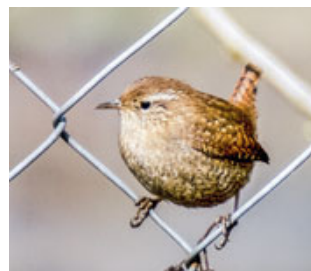
»Es ist zunächst einmal nicht problematisch, wenn weniger Vögel in die Gärten kommen«, so Leif Miller (Bundesgeschäftsführer des NABU) mit Blick auf das Mastjahr. Allerdings gibt es Mastjahre in immer kürzeren Abständen. Vermutliche Ursache ist die Klimakrise. »Das kann die Bäume auszehren und so auf lange Sicht auch zum Problem für unsere Vogelbestände werden.« Mastjahre sind Jahre, in denen Bäume besonders viele Früchte ausbilden. In diesen Jahren finden dann auch Waldvögel besonders viel Nahrung auf dem Boden.

Keine Veränderungen bei der Reihenfolge

An der Spitze der Rangliste gab es keine Veränderungen: Auf den ersten drei Plätzen liegen wie im letzten Jahr Haussperling, Kohlmeise und Blaumeise. Danach folgen Amsel, Feldsperling, Elster, Buchfink, Ringeltaube, Günsel und das Rotkehlchen. Insgesamt wurden über 150 Arten registriert.



Der Eichelhäher wurde mit durchschnittlich 0,35 Exemplaren pro Garten so selten gesichtet wie noch nie bei der »Stunde der Wintervögel«.



Der Zaunkönig landete zwar nur auf Rang 27 – wurde dafür aber wesentlich öfter gesichtet als 2022.

Eine genaue Übersicht der Ergebnisse und welche Vögel insgesamt und wie häufig beobachtet wurden gibt es im Internet und www.nabu.de bzw. www.lbv.de.

Kräuterdüfte im Küchenherd

Eine Anregung unserer Leserin Barabara Landerer aus Rottenbuch für alle Gartenbesitzer

Im Herbst schneide ich zwar nicht meine Stauden, aber meine Kräuter zurück, um alles zu trocknen. Die ebenfalls übers Jahr gesammelten Samenstände zur Samenentnahme, die Pflanzenstängel und Blütenstände sind im Dezember auch trocken und übrig. Meist im Advent beginne ich aus diesen wohlduftenden »Abfällen« Feuerbüschel zu binden. Im Dufttausch nehme ich Abschied vom Gartenjahr und freue mich über all die Ernte. Geknickt und gebündelt, mit alter Wolle umwickelt, entstehen Anzünder fürs Lagerfeuer und auch für unseren Küchenherd.

Allein der Duft der unterschiedlichsten Kräuter, wie Lavendel, Bergminze, Salbei, Zitronenmelisse und vieles andere, wenn es noch im Haus liegt und dann in den Ofen geschoben wird, ist ein wunderbares Erlebnis für die Nase. Auch beim Anbrennen



verströmen noch verschiedene Aromen und erfüllen die Küche mit ihrem Duft. Meist reichen die Bündel bis zum März, wenn die ersten Sonnenstrahlen schon wieder die Freude auf Neues wecken.

Lehrgang »Geprüfte(r) Natur- und Landschaftspfleger(in)« 2023/2024

Die Regierung von Oberfranken führt im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in enger Zusammenarbeit mit der Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege Laufing und der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft in Freising diesen Fortbildungslehrgang durch.

Die Fortbildung bietet aufbauend auf einem Berufsabschluss in einem grünen Ausbildungsberuf eine Zusatzqualifikation auf Meisterniveau für alle, die sich im Bereich Naturschutz und Landschaftspflege weiterbilden möchten.

Der Lehrgang erstreckt sich über 17 Wochen von September 2023 bis Juli 2024. Die Lehrgangsgebühren betragen 1.200 €, die Prüfungsgebühren 250 €. Anmeldungen sind ab sofort möglich bei der Regierung von Oberfranken. Anmeldeschluss ist der 30. Juni 2023. Nähere Informationen und Anmeldung unter: www.reg-ofr.de/gnl

Lieferung bundesweit frei Haus!

GEWÄCHSHÄUSER
STURMSICHER. STABIL.

made in Germany

Jetzt im Online-Shop bestellen
oder den kostenlosen Katalog anfordern

WAMA GEWÄCHSHÄUSER

HOLLERTSZUG 27 | 57562 HERDORF | TEL. 02744 / 704
WWW.WAMADIREKT.DE



Typisches Schadbild der Kräuselkrankheit



Krankheitssymptome

Die Krankheit wird von dem Pilz *Taphrina deformans* hervorgerufen. Er infiziert die Wirtsbäume sehr früh im Jahr über die sich öffnenden Knospen. Die Blätter von befallenen Bäumen verformen und verfärben sich bald nach dem Austrieb: Sie rollen sich, ziehen sich ziehharmonikaartig zusammen, kräuseln und/oder verfärben sich je nach Sorte hellgrün, gelb oder rötlich. Sie wirken dann blasig, verdickt, starr und glänzend. Später verwelken die befallenen Blätter und fallen ab. Die Blütenknospen fallen ebenfalls meistens ab.

Zwar bildet der Baum meistens neue, gesunde Ersatzblätter aus, doch je nach Befall ist er durch die Zeit ohne Blätter (daher ohne Photosynthese) geschwächt: Früchte fallen ab, für das nächste Jahr werden weniger Knospen gebildet. Der Stress kann Gummifluss auslösen und der Baum ist frostanfälliger. Befallene Blütenknospen fallen meist ab, weswegen man selten Symptome der Kräuselkrankheit an den Früchten findet.



Eng verwandt mit der Kräuselkrankheit ist die Narrentaschenkrankheit der Zwetschge, hervorgerufen durch den Pilz *Taphrina pruni*.

Vermehrung und Überwinterung

Taphrina deformans ist ein Schlauchpilz und gehört zur Ordnung *Taphrinales*, deren Arten alle Parasiten auf Pflanzen sind. Er ist eng verwandt mit dem pilzlichen Erreger der Narren- oder Taschenkrankheit (*Taphrina pruni*) an Pflaumen.

Kräuselkrankheit an Pfirsich, Nektarinen, Mandelbäumchen

Die einen träumen von Mandelbäumchen mit duftenden Blüten im Frühjahr und schöner Laubfärbung im Herbst, andere von saftigen Pfirsichen oder Nektarinen aus eigener Ernte – Träume, die am geeigneten Standort wahr werden können. Doch eine Pilzkrankheit kann einen Strich durch die Rechnung machen: die Kräuselkrankheit.

Der Pilz durchläuft alljährlich eine parasitäre und nicht-parasitäre Phase. Im Frühjahr beginnt die parasitäre Phase, wenn die überwinterten Sporen Pilzfäden (Hyphen) ausbilden, mit denen sie das ganz junge Blatt- und Blütengewebe, teils schon in den Knospen, durchdringen. Im Mai/Juni entwickelt sich dann ein weißlicher filzartiger Belag (Hymenium) auf den befallenen Blättern. In der Vergrößerung lässt sich erkennen, dass es sich um »Schläuche« (Asci) handelt, die senkrecht aus der Blattoberfläche herauswachsen und jeweils acht sogenannte Ascosporen enthalten.

Diese Sporen werden ausgestoßen und über Wind und Regen verbreitet. Sie lösen im Normalfall keinen weiteren Befall aus, sondern leiten die nicht-parasitäre Phase ein, indem sie sogenannte Blastosporen erzeugen. Die Blastosporen überwintern an Zweigen und zwischen den Knospenschuppen. Sie warten dort darauf im Frühjahr aktiv zu werden.

Wirtspflanzen

Befallen werden hauptsächlich Pfirsiche und von diesen vor allem die gelbfleischigen Sorten. Aber auch Nektarinen und Mandelbäumchen sind nicht sicher. An Aprikosenbäumen wurde die Krankheit bisher nur selten diagnostiziert, in Südamerika wurden jedoch gelegentlich Früchte verschiedener Lorbeergewächse befallen.

Was man vorbeugend tun kann

Zeigen die Blätter die typischen Symptome, weiß man, dass sie von *Taphrina deformans* befallen sind. Kranke Blätter kann man nicht mehr gesundmachen, weswegen die Vorbeugung so wichtig ist:

Warmer luftiger Standort

Wärmeliebenden Arten wie den Pfirsich sollte man daher auch an warme Standorte pflanzen. Das muss nicht unbedingt im Weinbauklima sein, ein warmer Platz am Haus, aber mit guter Luftzufuhr, kann sich auch eignen.

Regenschutz

So, wie man Tomatenpflanzen vor der Kraut- und Braunfäule bewahren kann,



Weniger anfällig: Weinbergpfirsich (Oben) und Benedicte (unten)



indem man sie vor Regen schützt, so kann man auch Mandelbäumchen, Pfirsiche & Co. vor Regen geschützt anbauen oder – bei kleinen Gehölzen im Kübel – sie entsprechend aufstellen, beispielsweise vor einer Wand mit Dachvorsprung, auf einem überdachten Balkon oder indem man ihnen ein lichtdurchlässiges Regenschutzdach aus Folie, Glas oder Hartkunststoff (Polycarbonat oder Acrylglas) errichtet.

Ist all das nicht möglich, sollte man auf jeden Fall einen luftigen Standort wählen, an dem Nässe dann schnell abtrocknen kann.

Sortenwahl

Es gibt bis jetzt keine resistenten, aber doch widerstandsfähigere Sorten. Weiß- und rotfleischige Sorten sind beispielsweise weniger anfällig. Die Gartenakademie empfiehlt die Sorten 'Frutaria', 'Benedicte', 'Amsden', 'Kernechter vom Vorgebirge' (= 'Roter Ellerstädter'). Auch der 'Weinbergspfirsich' ist etwas weniger anfällig.

Pflege

Gute Pflege verbessert die Widerstandsfähigkeit: Die **Nährstoffversorgung** und **Bewässerung** von Gehölzen sollten auf den Bedarf entsprechend der Vegetationsphase abgestimmt sein. Stickstoff ist nur während der Wachstumsphase wichtig, aber nicht im Herbst, wenn sich die Gehölze auf den Winter umstellen und ihre Frosthärte aufbauen sollen.

Eine sehr wichtige Maßnahme ist der fachgerechte **Baumschnitt**, bei dem nicht nur kranke oder erfrorene Triebe entfernt werden und der Baum ausgelichtet wird, damit die Luft gut zirkulieren kann, sondern der auch dafür sorgt, dass der Baum schöne große Früchte bildet. Pfirsichbäumchen werden nach der Ernte und während der Blütezeit geschnitten.

Stärkungsmittel und Hausmittel

Stärkungsmittel werden vorbeugend ausgebracht. Einige Stärkungsmittel kann man selbst herstellen, andere sind im Handel erhältlich.

Schachtelhalmbrühe ist ein beliebtes Pflanzenstärkungsmittel. Sie soll das Blattgewebe vor allem über die enthaltene Kieselsäure stärken. Zur Herstellung einer Brühe wird 1 kg Frischmaterial oder 200 g getrocknetes Pflanzenmaterial mit 10 l Wasser angesetzt und einen vollen Tag lang eingeweicht. Dann eine halbe Stunde gekocht und schließlich abgeseiht. Die Brühe muss zur Verwendung im Verhältnis 1 : 5 verdünnt werden. Sie kann ganzjährig in den Wurzelbereich gegossen oder bei akutem Befall bzw. bei Befallsgefahr (ab dem Knospenschwellen) mehrmals gespritzt werden. Vor dem Ausbringen muss man die Mischung eventuell noch einmal filtern, damit die Düse der Spritze nicht verstopft.

Wer sich das Sammeln und Zubereiten ersparen will, findet im Handel auch fertigen Ackerschachtelhalm-Sud wie das Produkt *Solabiol* beziehungsweise auch Misch-Extrakte wie *Dr. Stähler Aktiv-Ackerschachtelhalm-Extrakt* (eine Abkochung aus Ackerschachtelhalm, Rainfarn, Wermut und Humusextrakt).

Viele schwören auch auf eine Behandlung mit unverdünnter **Knoblauchbrühe** zweimal hintereinander zum Zeitpunkt des Knospenschwellens/-aufbrechens. Die Wirkung wird auf die im Knoblauch enthaltenen Schwefelverbindungen zurückgeführt. Zur Herstellung werden 100 g zerdrückter oder kleingeschnittener Knoblauchzehen in einen großzügig bemessenen Topf mit 1 l kaltem Wasser gegeben, die Mischung aufgekocht (schäumt!) und dann etwa 60 Minuten ziehen gelassen. Der Sud wird nach dem Abkühlen abgeseiht, eventuell noch gefiltert und dann mit einer Spritze unverdünnt auf die Pflanzen gespritzt, bis sie tropfnass sind.

Neudo-Vital Obst-Spritzmittel ist ebenfalls ein beliebtes Stärkungsmittel und man liest von positiven Erfahrungen bei der Vorbeugung gegen verschiedene Pilzkrankheiten. Laut Produktbeschreibung ist das Produkt ein natürlicher Blattdünger aus spurenelementreichen Pflanzenextrakten. Schaut man in die Gebrauchsanleitung auf der Webseite, erfährt man, dass es sich um eine Kaliumdüngerlösung mit pflanzlichen Stoffen aus Algen handelt, die Nebenbestandteile wie wasserlöslichen Schwefel, organische Substanz sowie als Aufbereitungsmittel natürliche Fettsäuren als Emulgator enthält. Ab dem Zeitpunkt, an dem sich die Blattknospen zu öffnen beginnen, soll das Mittel nach Anweisung dreimal im Abstand von 7 bis 10 Tagen gespritzt werden.

Eine positive Wirkung soll auch die **Bepflanzung der Baumscheibe** mit Meerrettich, Kapuzinerkresse und/oder Knoblauch haben.

Direkte Bekämpfung

Sind Symptome bereits da, muss gehandelt werden. Wenn man die Krankheit sich selbst überlässt, wird sie abhängig von der Witterung von Jahr zu Jahr schlimmer und der Baum immer schwächer.

Alle kranken Blätter entfernen

Kranke Blätter sollte man auspflücken, bevor sich der weiße Filz bildet, auf jeden Fall vor dem 24. Juni, weil um den Termin meist der Neuaustrieb beginnt. Da macht es auch nichts, wenn man ein Bäumchen tatsächlich kahlpflücken muss, wenn alle Blätter bereits Symptome zeigen.

Auch die abgefallenen Blätter sollte man immer zeitnah aufsammeln. Man gibt die kranken Blätter sicherheitshalber nicht auf den Komposthaufen, sondern in die Restmülltonne.



EM-Aufnahme von Ascosporen: sie verursachen nicht die Infektion, sondern sorgen für die Verbreitung des Pilzes im Sommer.

Zugelassene Pflanzenschutzmittel

Für den Haus- und Kleingarten sind aktuell Präparate auf Basis des Wirkstoffes *Difenoconazol* zugelassen (beispielsweise *Compo Duaxo Universal Pilzmittel*). Sinn macht die Anwendung (wie bei den oben genannten vorbeugenden Stärkungsmitteln) nur in der Zeit des Knospenschwellens und Aufbrechens. Der Wirkstoff hat Nebenwirkungen auf Marienkäfer, Erzwespen, Algen, Fische und Fischnährtiere.

Auf den Zeitpunkt kommt es an

Sowohl die selbst gemachten als auch die gekauften Pflanzenstärkungsmittel und die zugelassenen Pflanzenschutzmittel müssen zur Zeit des Knospenschwellens und Aufbrechens im Frühjahr mehrmals ausgebracht werden. Sonst zeigen sie keine Wirkung. Wann die Knospen schwellen und aufbrechen ist vom Wetterverlauf des Winters/Frühjahrs abhängig. Ab Ende Januar sollte man regelmäßig schauen, ob die Knospen bereits so weit sind.

Eva Schumann

Geschenk-Abonnement



Ich bestelle

beim Obst- und Gartenbauverlag
Postfach 15 03 09 | 80043 München
Tel: (0 89) 54 43 05 – 24
E-Mail: abo@gartenbauvereine.org

12 Ausgaben
pro Jahr
für Mitglieder
der Gartenbauvereine
inkl. Versand für
nur **21,50€***

☐ **Geschenk-Abonnement** ab Monat ____ / 20 ____
☐ für 1 Jahr
☐ bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr

☐ **Abonnement** ab Monat ____ / 20 ____
☐ für 1 Jahr
☐ bis auf Widerruf, jedoch mind. 1 Jahr

mehr Infos unter www.gartenratgeber.de

Meine Anschrift | KD-Nr.: _____

Vor- und Nachname _____

Straße _____ Hausnummer _____

PLZ _____ Ort _____

Telefon _____ E-Mail _____

Datum _____ Unterschrift _____

Anschrift des/der Beschenkten

Vor- und Nachname _____

Straße _____ Hausnummer _____

PLZ _____ Ort _____

* für Nicht-Mitglieder **24,00€**

Sandmulch für Staudenbeete

Staudenbeete stehen für den jahreszeitlichen Wandel und natürliche Vielfalt. Gemeinsam mit Gehölzen sind sie wichtige Strukturelemente für mehr Biodiversität in Gärten und Parks. Als Hauptzweck aber sollen sie natürlich gefallen, fast immer mit dem Wunsch gepaart, nicht viel Arbeit zu machen. Sandmulch hat sich hervorragend bewährt, um Wasser zu sparen, sowie die nötige Jätearbeit stark zu reduzieren

Warum Mulch?

Ein großer Teil des Wasserverlustes bei windigen, warmen Frühlings- und Sommertagen erfolgt durch die Kapillarität des Bodens. Feuchtigkeit wird durch haarfeine Kanäle im Boden von unten an die Oberfläche gesaugt, wo dann Strahlung und Luftbewegung das Wasser mitnehmen. Der Boden trocknet rasch aus. Fünf bis sieben Liter Wasser pro Quadratmeter können an einem Tag leicht verloren gehen, so dass bei weniger trocken-toleranten Pflanzen rasch ein sichtbarer Mangel erkennbar wird.

Eine gute Mulchschicht unterbricht den kapillaren Aufwärtssog des Wassers und vermindert den Wasserverlust maßgeblich. Der zweite wichtige Nutzen liegt darin den Boden zu schattieren und ihn so nicht nur zu kühlen, sondern das Auflaufen von lichtabhängigen (Unkraut-)Samen zu behindern.

Um beide Vorteile zu ziehen braucht es eine zum Material passende Schichtdicke. Auch hat jedes Mulchmaterial spezifische Eigenschaften und einschlägige Konsequenzen in seiner Anwendung.

Organischer Mulch

Organische Materialien wie Rindenmulch oder Fall-Laub reichern den Boden unmittelbar mit Biomasse an, da sie relativ schnell verrotten und regelmäßig ergänzt werden müssen. Je weiter das sogenannte Kohlenstoff-Stickstoff-(C/N)-Verhältnis

auseinanderliegt

(wie bei Rindenmulch oder gar Holzhäcksel), desto mehr entzieht die Mulchschicht der oberen Bodenschicht den für die dort befindlichen Pflanzenwurzeln so wichtigen Stickstoff. Die Pflanzen wachsen kaum und haben Mangelsymptome, auch wenn sie feucht genug stehen. In windexponierten Situationen kann organischer Mulch zudem leichter schlicht weggeblasen werden. Letzteres gilt auch für Komposte, die ein enges C/N-Verhältnis haben und als sehr potente Dünger für eine ausreichend starke Mulchschicht ungeeignet sind.

Mineralischer Mulch

Seit vielen Jahren haben sich, namentlich in Freiflächen und steppenartigen Pflanzungen, mineralische Mulchstoffe bewährt und weithin durchgesetzt. Schüttgüter wie Splitt und feiner Schotter ergeben eine dauerhaft wassersparende und gut pflegbare Mulchdecke, sind jedoch durch die weithin stattfindende Missbrauchspraxis

Die Dürreperioden und die Sommerhitze der vergangenen Jahre haben sehr eindrucksvoll bewiesen, wie essenziell bedeutend für den Erfolg eine an den jeweiligen Standort angepasste Pflanzenauswahl ist.

Bei passender Zusammenstellung kann auf künstliche Bewässerung sehr häufig verzichtet werden. Wasser zu sparen ist eine große Zukunftsaufgabe!

in Misskredit geraten und erklärungsbedürftig. Mineralisch gemulchte Staudenbeete haben nichts zu tun mit den unsäglichen »Steingärten« ohne Bepflanzung, deren Ursünde Plastikplanen oder -Vliese unter der Steinschüttung sind. Kunststoff als Mulch ist stets abzulehnen, nicht nur wegen der Mikroplastik-Problematik, sondern schon rein optisch und erst recht funktional.

Sand als Mulch

Sand ist anders. Sand ist Natur und fast überall verfügbar. Seine Bestandteile sind viel kleiner als bei Kies oder Splitt. Er wird in unterschiedlichen Körnungen angeboten, ist scharfkantig gebrochen oder die Körnchen sind durch Wind- oder Wasserverfrachtung rundlich abgeschliffen. Rundkörniger Sand liegt sehr locker, lässt sich weniger verdichten, behält also ein größeres Porenvolumen. Hierdurch reißt die Kapillarwirkung sehr schnell ab und darunter liegende Bodenschichten bleiben lange feucht, wohingegen die Oberfläche sehr rasch völlig austrocknet.

Anfliegendes Saatgut keimt also nicht oder vertrocknet sofort wieder, es sei denn die Oberfläche wird feucht gehalten. Dann wiederum entwickeln sich Sämlinge sehr gut, was Gärtner schon immer für ihre Aussaaten zu nutzen wussten. Unerwünschte Sämlinge sind aus dem lockeren Sand immerhin leicht herauszubekommen. Bei scharfem, gebrochenem Sand, der sich stark verdichten lässt, ist die Kapillarität stärker, der Wasserspareffekt also etwas geringer, auch fällt das Jäten nicht so leicht, wenn sich eine harte Kruste an der

Oberfläche gebildet hat. In der Praxis hat sich gebrochener Sand dennoch bewährt, vor allem gegenüber dem völligen Verzicht auf Mulch.

Gut für das Bodenleben

Der Boden unter der Sandmulch-Schicht ist also länger feucht. Er unterliegt geringeren Temperaturschwankungen und erhitzt sich nicht stark. Das alles fördert das Edaphon, das natürliche Bodenleben, welches letztlich den Boden verbessert, lockert und die Pflanzen zu ernähren hilft. Ist eine in den Sand gesetzte Staude erst bis in den unter der Mulchschicht liegenden Boden vorgedrungen, findet sie dort bessere Bedingungen vor als im nackten Boden und gedeiht entsprechend besser.

Eine zusätzliche Düngung ist also weniger notwendig, als ohne Mulch. Gleichwohl entscheidet der Boden unter dem Mulch über den Erfolg. Taugt er nichts, gedeiht auch nichts. Der Sand kann nichts dafür, wenn etwa Wurzeln nicht ihren Weg durch Bodenverdichtungen finden, die beim Einbau der Mulchschicht durch Unachtsamkeit des Baggerführers entstanden.

Welcher Sand und wie viel?

Letztlich hat sich immer wieder gezeigt, dass jede Sand-Zusammensetzung erfolgreich als Mulchschicht verwendbar ist. Besonders bewährt haben sich rundkörnige Mischungen, die als »Estrichsand« angeboten werden. Es handelt sich um feinere Absiebungen von 0 bis 8 mm Korngröße oder etwas gröber von 0 bis 16 mm.

Je nach lokaler Herkunft unterscheidet sich die Korngrößenverteilung etwas, was aber eine untergeordnete Rolle spielt. Die größeren Steinchen ergeben eine gefällige Oberflächentextur und schützen etwas besser gegen Erosion, etwa an Neigungen. Die Auflage sollte 15 cm nicht unterschreiten, sicherer sind 20 cm. Zu beachten ist die Setzung des frisch geschütteten Materials.

Zur Person

Till Hofmann ist Staudengärtner und betreibt »Die Staudengärtnerei« im unterfränkischen Rödelsee. Der ehemalige Chefgärtner vom Hermannshof in Weinheim ist maßgeblich an der wissenschaftlichen Weiterentwicklung der Pflanzenverwendung beteiligt. www.die-staudengartnerei.de

Weitere Informationen und viele Inspirationen zum Vielfaltsgarten finden Sie unter: www.vielfaltsmacher.de.

Jetzt überall Sand oder was?

Sandmulch ist ein vielfach bewährtes Hilfsmittel zur Etablierung von Pflanzungen und Senkung des Pflegeaufwandes in Zeiten der Klimaerwärmung, aber natürlich kein Allheilmittel und nicht überall passend. Die Sandmethode bietet sich besonders für offene Freiflächen und Steppenheide-Situationen an, in denen der Vorjahresaufwuchs nach dem Winterückschnitt abtransportiert wird (= Auslagerungsflächen).

An Standorten, die ohnehin organisch angereichert werden, wie Gehölzbereiche durch Fall-Laub, macht der Aufwand des Sandauftrages keinen Sinn. Dort bieten sich, wenn überhaupt erforderlich, organische Mulchstoffe an. Für klassische Schmuckbeete mit häufiger Bodenbearbeitung gilt das Gleiche.

Gerne empfehle ich hier das Kreislaufsystem, indem der Aufwuchs einer üppig bewachsenen Staudenfläche zum Winterende hin an Ort und Stelle gehäckselt und als organischer Flächenmulch liegen gelassen wird (= Anreicherungsflächen). Auch hier wäre zusätzlicher Sand unnötig.

Till Hofmann



Beete mit Sandmulch lassen sich im Großen wie auch im Kleinen im eigenen Garten realisieren.

Gepflanzt wird in den Sand, die Pflanzen wurzeln dann durch in den Boden.

Mit dieser Methode bieten sich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten mit sehr schönen Pflanzenbildern.

Antinaturschutz. Eine typische landwirtschaftliche Blütmischung entlang eines Maisackers. Der zwei Meter breite Streifen soll die Öde des riesigen Maisackers beschönigen. Dabei ist es nur kümmerliches Greenwashing der Intensiv-Landwirtschaft. Direkt daneben wird gezeigt, was ein echter Beitrag zum Naturschutz wäre: ein dauerhafter, zehn Meter breiter Wildblumensaum zwischen Maisacker, Blühstreifen und Feldweg. Er ist schon 12 Jahre alt und immer noch artenreich und bunt.



Wildblumenwiesen (4)

Naturschutz statt Naturkonsum

Wenn wir es evolutionsbiologisch betrachten, brauchen wir keine mit Exoten aufgepumpten Blütmischungen. Jeder Quadratmeter Blütmischung mit nicht heimischen Arten schadet der natürlichen Vielfalt und ist ein Beitrag zum Insektensterben. Blumenwiesen mit ihren charakteristischen heimischen Wildpflanzen sind viele zehntausend Jahre alt. Deshalb haben sich so viele Pflanzenfresser an sie angepasst und können als Spezialisten fast alle Pflanzenteile nutzen. Nicht nur die Blüte, sondern auch die Samen, die Stängel, die Blätter usw. Das betrifft die Mehrheit unserer pflanzenfressenden Insekten. Mit einer Blumenwiese aus heimischen Arten fördern wir also uralte Netzwerke und Nahrungsbeziehungen aus der Vergangenheit. Nur so können wir effektiven Artenschutz betreiben.

Die Rettung mit den Blumenwiesen

Inzwischen gibt es etliche Untersuchungen zur tierökologischen Wertigkeit von Blumenwiesen im Siedlungsraum. Allen ist gemeinsam, dass heimische Ansaaten grundsätzlich alle Insekten fördern. Besonders aber nutzen sie den Spezialisten unter den pflanzenfressenden Insekten. Da 90 % unserer ca. 15.000 pflanzenfressenden Insekten solche Spezialisten sind, fördern wir mit heimischen Wildblumen effektiv den Tierartenschutz. Jede Einsaat mit echten Wildblumenwiesen wirkt also eindeu-

tig gegen das Insektensterben und für den Erhalt der Biodiversität, der biologischen Vielfalt. Und das funktioniert sogar mitten im Siedlungsraum.

Charakterisierung von heimischen Wildblumenwiesen

Im dem Buch »Nachhaltige Ansaaten und Pflanzungen« habe ich viele ausgezeichnete heimische Wildblumenwiesenmischungen porträtiert.

Da es dieses Saatgut mit heimischen Arten nur ausnahmsweise im normalen Fachhandel gibt, hat der Obst- und Gartenbauverlag einige Mischungen bereitgestellt (siehe Ausgabe 1/2023, S. 14). So haben Gartenbesitzer die Chance, sinnvolle, ökologisch hochwertige Einsaaten zu machen, die länger als ein Jahr halten. Im besten Fall werden sie uralte, älter als diejenigen Menschen, die sie eingesät haben. Ein tröstlicher Merksatz für die Zukunft: Blumenwiesen säen ist wie Bäume pflanzen.



Blumenwiesenstreifen am Straßenrand. Ein schönes gelungenes Beispiel einer Wildblumenwiesenansaat in Rankweil (Vorarlberg), die älter als fünf Jahre ist und von der Bevölkerung akzeptiert wird.

Ich habe von drei wichtigen in Deutschland produzierenden Wildpflanzenproduzenten verschiedene Mischungen ausgesucht, die mir aus jahrzehntelanger Erfahrung besonders gelungen scheinen und langfristig funktionieren. Es handelt sich um verschiedene Standorte mit unterschiedlicher Pflege und Zielsetzung (siehe rechte Seite).



Buch-Tipps zu Dr. Witt

Natur für jeden Garten

Das Einsteiger-Buch. 10 Schritte zum Natur-Erlebnisgarten. Nachhaltig. Klimagerprobt. Mit Biodiversitätstest

Ausgezeichnet als »Bester Ratgeber« mit dem »Deutschen Gartenbuchpreis«

480 Seiten, 834 Fotos, zahlreiche Illustrationen, gebunden. Bestell-Nr. 465008, € 24,95



Nachhaltige Pflanzungen und Ansaaten

Jahrzehnte erfolgreich gärtnern

554 Seiten, 1473 Fotos, Großformat, gebunden. Bestell-Nr. 465007, € 59,95

Erhältlich beim: **Obst- und Gartenbauverlag**
Herzog-Heinrich-Straße 21 · 80336 München
Tel. (089) 54 43 05-14/15 · www.gartenratgeber.de/shop



Wildblumenwiesen von Rieger-Hofmann. Großer Artenreichtum. Dadurch immer erfolgreich. Diese Mischung ist das »Mädchen für alles«. Die Aufnahme zeigt die Mischung im 5. Jahr.

Die »**Wildblumenwiese**« von Rieger-Hofmann enthält 53 Wildblumen und 16 Gräser, wobei der Wildblumenanteil bei 50 % liegt. Der große Artenreichtum garantiert, dass sich auch für sehr unterschiedliche Böden und Standorte die richtigen Arten heraus sortieren. Sie kann also auch eingesetzt werden, wenn man die Bodenverhältnisse nicht genau kennt. Je nach den individuellen Verhältnissen wird sie sich stets anders entwickeln. Keine Ansaat gleicht der anderen.

Diese Mischung sollte auf nährstoffreichen Standorten dreimal im Jahr gemäht werden: Mitte Mai, August und Oktober. Das Mähgut kann zu Heu gemacht werden oder als Viehfutter dienen. Bei weniger gedüngten Flächen reicht zweimalige Mahd Juni und September. Das Mähgut muss immer – wie bei allen Blumenwiesen – entfernt werden.



Halbschattige Wildblumenwiese. Bei Standorten mit weniger als 5 Stunden Sonne im Sommer ist diese Variante gut.

Die »**Halbschattige Wildblumenwiese**« von Syringa-Samen ist eine Spezialentwicklung für Gärten und öffentliches Grün für oft vorhandene halbschattige Plätze. Sie wurde Anfang der 90er Jahre entwickelt und ich bin immer noch voll überzeugt davon. Der Boden für diese Mischung ist meist nährstoffreicher und bekommt mindestens 3 und maximal bis 5 Stunden Sonne im Sommer. Oft liegen die Flächen halbtags im Baum- oder Gebäudeschatten. Falls es mehr Sonne hat, dann zur »**Sonnigen Wildblumenwiese**« (siehe links unten) mit einem Wildblumenanteil von 54 % wechseln.

Es ist klar, dass es an nährstoffreicheren und schattigeren Plätzen weniger Arten hat. Trotzdem funktioniert diese Mischung für den Halbschatten über Jahrzehnte gut und liefert zuverlässig wunderbare Bilder.

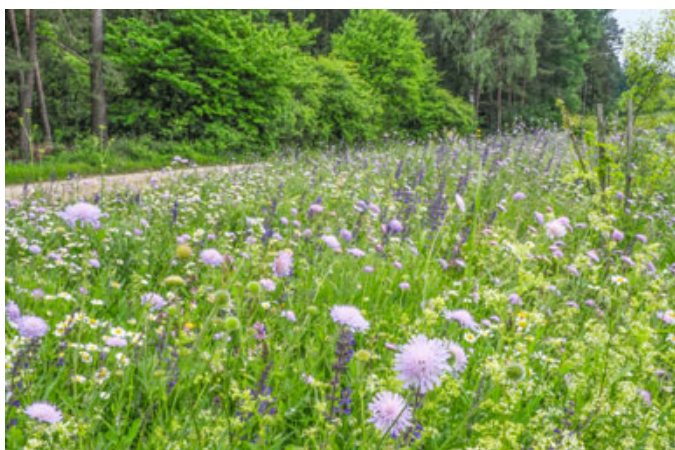


Sonnige Wildblumenwiese von Syringa. So sieht diese Mischung nach einem Jahr aus: Oben auf einem feuchteren und nährstoffreicheren Boden. Unten auf einem trockeneren und mageren Boden.



Von der Firma Syringa Samen gibt es ebenfalls eine »**Sonnige Wildblumenwiese**«. Dies ist eine speziellere Mischung mit einer noch breiteren Standortamplitude. Sie enthält 36 Wildblumen und 4 Gräser und kommt auf einen beachtlichen Wildblumenanteil von 72 %. Sie eignet sich für Flächen, die im Hochsommer wenigstens 5 Stunden Sonne erhalten. Die Böden sollten weniger nährstoffreich sein als bei der Rieger-Hofmann Blumenwiese.

Dann braucht es nur die zweimalige Mahd Mitte Juni und im September. Handelt es sich um magere Standorte mit kiesigen, sandigen oder Böden aus Schotter, reicht eventuell auch eine einmalige Mahd im September. Dann befinden wir uns sozusagen schon im Bereich der Magerwiesen. Für noch magerer Standorte gibt es bei den Wildblumenproduzenten natürlich auch ganz spezielle Magerrasenmischungen.



Eldorado. Eine hervorragende Wahl, wenn der Boden schon genug Gräser enthält – zum Beispiel für Frässtreifen zur Artenanreicherung.

Bei der Blumenmischung »**Eldorado**« von Hof Berggarten handelt es sich im Grunde um keine komplette Wiesenmischung, sondern nur um den Wildblumenanteil in der Mischung. Deshalb eignet sie sich besonders für nährstoffreichere Plätze, bei den man artenarme Rasen oder Graswiesen durch Einsaat von Streifen aufwerten möchte. Mit der Ansaat solcher gefräster Streifen lassen sich neue Arten auf die Fläche bringen, die nach und nach die bestehenden Flächen erobern. Diese Mischung aus Wiesenblumen enthält 28 Wildblumen und keine Gräser. Ihr Wildblumenanteil liegt also bei vollen 100 %. Dr. Reinhard Witt

Gemüse-Oldies, die sich unbedingt lohnen

Vieles, was zu Großmutterns Zeiten die Teller füllte, steht heute nicht mehr auf dem Tisch. Mehr denn je prägen wechselnde Einflüsse und Moden den Essgeschmack, viele Arten und Sorten wurden ganz einfach durch Bessere ersetzt. Süßkartoffeln, Römersalat, Rucola und Bärlauch dagegen mauserten sich von lange vergessenen Mauerblümchen zu sehr beliebten Küchenstars. Doch es gibt noch mehr zum Probieren!



Trendgemüse Bärlauch

Heute gibt es kaum noch ein Restaurant, das dieses sehr gesunde Wildgemüse nicht als Frühlingsdelikatesse hofiert. Geschmack und Wirkung ähneln Knoblauch, aber der Geruch ist wegen des Chlorophylls kein Problem. Also: Genuss ohne Reue! Sammeln Sie allerdings nicht im Wald, denn die frischgrünen Blätter lassen sich leicht mit den giftigen Maiglöckchen und den noch gefährlicheren Herbstzeitlosen verwechseln. Starten Sie lieber eine Bärlauchkultur im eigenen Garten. Gärtnereien und Gartencenter bieten im Frühjahr Bärlauch pflanzenfertig in Töpfen an.

Bärlauch wächst gern in Gruppen an schattigen Stelle, wo er sich nach dem Einziehen der Blätter ungestört vermehren kann. Er gedeiht auf allen feuchten Böden, besonders gut auf Lehm. Die sternförmigen weißen Blüten sind von April bis Mai ein besonderer Schmuck. Schon bald ziehen sie bis Ende Juni ein und vermehren sich – falls man sie lässt – von selbst üppig über Samen weiter. Der eigene Pflanzenstart aus breitwürfig ausgebrachtem Samen im Spätherbst kann mitunter schwierig sein, weil über Winter Kälte erforderlich ist, um sie zum Keimen zu bewegen.

Bremer Scherkoohl – unkompliziert und winterhart

Dieses robuste Blattgemüse von der Nordseeküste ähnelt dem in Italien verbreiteten vitaminreichen Broccoletti. Scherkoohl ist

schnell im Wachstum, dabei frostbeständig und bringt innerhalb von kurzer Zeit viele angenehm mild und lecker schmeckende Blätter hervor, die ähnlich wie Spinat zubereitet werden.

Scherkoohl ähnelt dem Winterraps, ist deshalb in Breit- oder Reihensaat leicht zu kultivieren, auch im Hochbeet und in Gefäßen. Die Aussaat gelingt besonders gut im zeitigen Frühjahr, sobald der Boden offen ist. Die Ernte erfolgt dann schon im Mai, bei Überwinterung mit Aussaat zwischen August und Oktober bereits früher ab Ende März. Auch im Herbst kann man den Scherkoohl kultivieren mit Aussaat ab August, Ernte von Ende September bis zum Frost.

Besonders gut eignet sich Scherkoohl für die Kultur im Frühbeet oder auch im Gewächshaus, das auch ohne jede Heizung auskommt. Eine gute Sorte ist 'Licapo'.

Brunnenkresse gedeiht ganz einfach

Die heimische Wasser- oder Brunnenkresse (*Nasturtium officinale*) ist ein schmackhaftes und Vitamin-C-reiches Salat- und Würzkraut, das man immer noch häufig an kühlen Bächen oder im Uferbereich von Naturteichen findet. Besonders in Frankreich und Deutschland haben Gärtner schon vor Jahrhunderten Methoden für Aquakulturen entwickelt, mit denen man diese wüchsige Wasserpflanze immer frisch und fast zu jeder Jahreszeit aus speziellen Teichen ernten kann.

Das vitaminreiche Wildgemüse mit dem pikanten Kressearoma ist ein ausdauerndes Kraut, das auch im Gartenteich an immer feuchten Stellen (vorwiegend im Schatten) kultiviert werden kann. Dunkelgrüne, ovalrunde Blätter umschließen die zarten, verzweigten Stängel. Von Mai bis August erscheinen kleine weiße Blüten.

Doch einen Wassergarten braucht man nicht. Die Kultur gelingt viel einfacher dort, wo immer ein Wasserhahn tropft, und in wasserdichten Gefäßen oder Balkonkästen, die man bis 3 cm unter den Rand mit humoser Erde füllt. Darauf sät man den feinen Samen dünn verteilt und gießt mit einer Brause gründlich an. Wichtig: Sobald die jungen Pflänzchen sprießen, bis zum Rand mit Wasser überstauen! Bei zu dichtem Stand auslichten (ideal ist ein Abstand von 1–2 cm). Ab der 4. Woche können Blätter und Triebe geerntet werden – sie wachsen sofort wieder nach. Bei der frostfreier Überwinterung kann man die Triebspitzen auch in den Wintermonaten ernten. Brunnenkresse wird wie Gartenkresse in Salaten, Suppen und Soßen verwendet.

Sollten Sie keinen Samen bekommen, können Sie auf dem Markt auch Büschel von frischer Brunnenkresse erwerben (häufig aus Frankreich) und die Kultur mit kräftigen Triebspitzen starten – sie wachsen sofort an. Der Anbau gelingt leicht, wenn man sie niemals der prallen Sonne aussetzt und niemals austrocknen lässt.



Cardy – toller Geschmack und herrlich blaue Blüten

Der im östlichen Mittelmeer beheimatete zweijährige Korbblütler wird Cardy (*Cynara cardunculus*), Kardone oder auch Spanische Artischocke genannt. Die im ersten Jahr bis 1 oder 2 m hohe Edeldistel ist nahe verwandt mit den Artischocken und eines der aromatischsten Gemüse.

Geerntet werden im Spätherbst des ersten Jahres jedoch nicht die Knospen, sondern die aromatisch-nussig schmeckenden fleischigen Blattstiele. Von der Schale befreit durch Abschälen (ähnlich wie Rhabarber) und geschmort oder im Ofen mit Käse gratiniert sind sie von einem angenehmen, feinen Aroma, das zu Wildgerichten oder Fleisch passt. Cardy schmeckt besonders gut, wenn die Stiele gebleicht sind. Dazu werden ab Anfang September die Blätter zusammengebunden und in schwarze, lichtundurchlässige Folie oder Wellpappe gehüllt. Nur noch der Schopf soll heraus schauen. Nach 2–3 Wochen können die ersten Stängel geerntet werden.

Als wärmeliebende Pflanze ist eine Vorkultur in Töpfen auf der Fensterbank oder im Gewächshaus nötig. Nach Mitte Mai kann man ins Freiland pflanzen im Abstand von ca. 1 m. Die Starkzehrer benötigen nährstoffreiche, tief gelockerte Böden mit etwas Sandanteilen. Wer Cardy weiter als Wintergemüse nutzen möchte, gräbt die Pflanzen aus, schneidet das obere Blattwerk ab und schlägt die Pflanze in Sand ein.

Mit einem zusätzlichen Winterschutz aus Zweigen oder Laub ist Cardy in milden Gegenden mehrjährig. Doch im zweiten Jahr gibt es keine Gemüseernte mehr – die Pflanzen schießen bis 2 m hoch und bilden auch in den Folgejahren, vielfach verzweigt, wunderschöne stahlblaue Blüten, die Artischocken zum Verwechseln ähneln.



Vitaminreiches Wintergemüse: Pastinaken

Die heimische Pastinake, nahe verwandt mit Gelben Rüben und Wurzelpetersilie, kann mit einer wertvollen Eigenschaft aufwarten: Ihre rübenförmigen Wurzeln sind frostbeständig und können deshalb an frostfreien Tagen ohne Lagerung frisch aus dem Freien geerntet werden.

Die Pflanzen werden ca. 60 cm hoch. Die dicken weißen Wurzeln werden 20–25 cm lang. Sie schmecken hervorragend süß-aromatisch, leicht nach Sellerie oder Gelben Rüben. Verwendet werden sie für Suppen oder gegart als Gemüse. Sie enthalten viel Karotin und sind, wegen besonders guter Verdaulichkeit und weil sich das Karotin leichter vom Körper aufschließen lässt, als Babynahrung geeignet.

Die Sehfähigkeit, das Allgemeinbefinden, aber auch die Tätigkeit von Magen und Darm, Leber und Galle werden durch die vitaminreichen Wurzeln gefördert. Allerdings kann Vitamin A nur in Verbindung mit Fett im Körper wirksam werden. Daher immer etwas Öl, Sahne oder Butter zum Pastinaken-Gemüse geben.

Pastinaken gedeihen auf leichten, sandigen, humosen, auch anlehmigen Böden, die tief gelockert sein sollten. Sie brauchen volle Sonne und haben einen mittleren bis hohen Nährstoffbedarf. Aussaat ist von Mitte März bis Ende April dünn verteilt in flache Rillen von 1,5–2 cm Tiefe. Vereinzeln Sie nach dem Aufgang (Keimzeit bis zu 6 Wochen) zu dicht stehende Sämlinge auf 6 cm Abstand. Gießen Sie nur bei großer Trockenheit, dann aber gründlich. Ist der Boden lehmig und nass, ist ein Anbau auch 15–20 cm hohe Dämme möglich.

Bis Anfang September benötigen die Pflanzen zwei bis drei Gaben Volldünger oder organischen Dünger (keinen Mist).



Freizeit Touristik & Garten



**Beim Online-Ticket
2 EUR sparen!**



Promocode:
GARTENRATGEBER23FMN
Einlösbar ab 10.1.2023



**Messe
Nürnberg
22.-26.03.**

freizeitmesse.de



Sauerampfer ergibt herrliche Suppen

Unsere Vorfahren haben das heimische Wildgemüse sehr häufig verwendet, bringt es doch mit seinem sauren Aroma eine willkommene Abwechslung in den Küchenplan sowie reichlich Vitamine. Man kann diese Delikatesse rund ums Jahr immer wieder genießen, denn der Wuchs ist so üppig, dass man die Blätter in mehrfachen Schnitten vom Frühjahr bis in den Winter immer wieder abernten kann. Die Pflanzenherzen müssen allerdings bei der Ernte für den Nachwuchs geschont werden.

Den intensiv sauren Kleinen Sauerampfer (*Rumex acetosa*) kann man als Wildgemüse von Wiesen ernten. Der Gartensauerampfer (*R. acetosa* var. *hortensis*) ist viel wüchsiger, milder im Geschmack, sehr ertragreich und von feiner Konsistenz. Feinschmecker schätzen eine cremig-sahnige Suppe, und auch für Salate ist der Sauerampfer eine vitaminreiche Bereicherung mit wertvollen Inhaltsstoffen für den gesunden Speiseplan. Man kann die Blätter jedoch ebenso wie Spinat anrichten und mit etwas Zucker, Sahne oder Butter und einer Prise Salz abschmecken.

Der Römische, Französische oder auch Schildampfer (*R. scutatus*) mit runden, schildförmigen Blättern wurde bereits von den Römern eingeführt, ist aber bei uns wenig in Kultur, obwohl gerade er von erfahrenen Köchen wegen seines mild-würzigen Aromas bevorzugt wird.

Der Blutampfer (*R. sanguineus*) ist eine winterharte Delikatesse aus Großmutters Garten, die als mehrjährige Staude wächst, mit zunehmender Größe immer attraktiver wird und eine lange Erntezeit besitzt. Die Zier- und Nutzpflanze trägt dekorative, rot geäderte Blätter. Im Küchengarten oder im Staudenbeet ist sie daher eine interessante Kombination.

Mit dem mildem Geschmack hebt sie sich vom verwandten Sauerampfer ab. Zudem ist Blutampfer besser verträglich, ertragreich und von feiner Konsistenz.



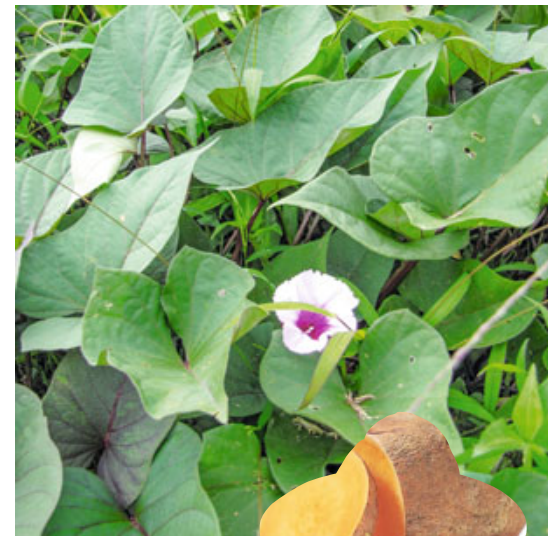
Historische Winterheckezwiebel

Wenig bekannt, aber nützlich wie keine andere Zwiebelart sind die Winterheckezwiebeln (*Allium fistulosum*). Wo sie ursprünglich herkommen, ist unbekannt, denn schon immer war die uralte Kulturpflanze in unseren Gärten verbreitet: als robuste Bauerngartenzwiebel in Mitteleuropa, als Welsh Onion besonders in England und Wales.

Der anspruchslosen Winterhecke fehlt die verdickte runde Zwiebel. Dafür hat sie dickröhriges Zwiebellaub mit mildem Geschmack, auf dem im Sommer in pinselartigen Blütenständen die weißen Blüten erscheinen. Einzigartig ist die gute Frosthärte. Deshalb kann man das Laub zu jeder Jahreszeit ernten, sogar im tiefsten Winter. In den Herbstmonaten lassen sich die in Büscheln wachsenden Pflanzen teilen und an sonniger oder halbschattiger Stelle neu auspflanzen.

Auch die Aussaat ist möglich, im März oder April in Reihen von 20–25 cm. Die Erwerbsgärtner säen sie im August im Gewächshaus aus. Bis zum Winter bringt die schnellwüchsige Winterheckezwiebel dann dunkelgrüne Schlotten, die gerne als schnell gedeihender Schnittlauch-Ersatz für die Fensterbank in Töpfen angeboten werden.

Zusätzlich hält die botanisch selbe Art noch eine modernere Alternative bereit: Die mildwürzigen Lauchzwiebeln mit bis zu 40 cm langen weißen Schäften. Die vielen Sorten aus Japan und China (z. B. 'Ishikura-White' und 'Kaigaroo') oder die attraktiv rot gefärbten Varianten aus Italien (z. B. 'Rossa lunga di Firenze') überstehen unsere milder gewordenen Winter, haben deutlich längere Schäfte und bringen daher einen höheren Ertrag. Da sie schnell wachsen und rund ums Jahr angebaut werden können, sind sie in Europa inzwischen sehr beliebt und aus der modernen, asiatisch geprägten Küche nicht mehr wegzudenken.



Süßkartoffel, Batate – immer mehr beliebt

Das exotische Windengewächs ist Zier- und Nutzpflanze zugleich. In warmen Sommern bringt die dekorative Pflanze an langen, kriechenden oder hängenden Trieben mit efeuähnlichen, fleischigen Blättern hübsche rosa Blüten hervor. Darunter befinden sich im Herbst die Knollen, die wie längliche Kartoffeln aussehen, aber süß schmecken.

Wie bei unseren Kartoffeln gibt es zahlreiche Sorten mit kurzer Kulturzeit und weißen, orangefarbenen oder rosa Knollen, die im Geschmack alle ähnlich sind, z. B. aus der 'Erato'-Serie, von denen es Pflanzen in mehreren Farben (weißes Innere – violette Schale, außen und innen Orange oder auch violett) gibt. Im Angebot sind seit einigen Jahren auch Ziersorten mit violetter, gelbgrünem oder rosa-grün geflecktem Laub. Sie eignen sich als Bodendecker auf sonnigen Beeten und wenn sie gut ernährt sind, kann man an den Wurzeln der meisten Sorten im Herbst auch Knollen zum Überwintern und zum Essen finden.

Kultur: Die Pflanzen werden aus Knollen ähnlich wie Kartoffeln angebaut. Die Wärmansprüche sind aber höher (mindestens 10 °C Bodentemperatur). Im März beginnt die Anzucht in Töpfen oder Kisten auf der warmen Fensterbank oder auch im Gewächshaus. Ab Ende Mai bis Juni kann man die frostempfindlichen Pflanzen an einem sonnigen Standort in humusreichen, mit Dünger (ca. 100 g Hornmehl/m²) oder Kompost verbesserten Boden auspflanzen im Abstand von ca. 40 x 70 cm. Lassen Sie die Pflanzen nicht austrocknen.

Ab September bis zum Frost kann man die Knollen ausgraben und wie Kartoffeln einige Wochen lang lagern. Durch eine Wärmebehandlung, das sog. Curing, lassen sich die Süße und Haltbarkeit verbessern: gleich nach der Ernte die Knollen in schwarze Folie einschlagen und in voller Sonne 5–7 Tage lang liegen lassen. *Siegfried Stein*

Aus dem Garten in die Küche



Gesund essen – auch wenn's schnell gehen muss

Unser Leben verläuft teilweise hektisch, trotz bester Vorsätze. Dabei kommt auch das Essen manchmal zu kurz. Fertiggerichte zu kaufen oder im Vorbeigehen etwas zu essen sind schnelle Alternativen, die meist wenig Frischkost und Vitalstoffe enthalten, dafür umso mehr Zusatzstoffe. Doch mit guter Planung lässt sich Selberkochen, nicht länger als 30 Minuten, mit regionalem Obst und Gemüse, in den Alltag integrieren. Das schmeckt besser und ist gesünder!

Sinnvolle Vorratshaltung

... spart oftmaliges, stressiges und zeitintensives Einkaufen:

- **Trockenvorräte anlegen**, z. B. Nudeln, Reis, Couscous, Gewürze.
- **Tiefkühlkost**, z. B. Einfrorenes aus dem Garten.
- **Gekühlte Lebensmittel**, wie Milch und -produkte, Suppengemüse.
- **Dosenware** wie Oliven, Tomatenpüree, Bohnen usw.

Geräte

... wie Pürierstab, Blitzhacker und Schnellkochtopf erleichtern die Arbeit und sparen Zeit. Und gleich für zwei Tage zu kochen nimmt Druck.

Rita Santl

Kürbis-Frittata (italienisches Omelett)

Zubereitung:

Kürbis waschen, halbieren, entkernen und mit der Schale in kleine Würfel (1 cm groß) schneiden. Die Zwiebel würfeln. In einer oder auch in zwei Pfannen Öl und Butter erhitzen. Zwiebeln und Kürbiswürfel andünsten, den Deckel auflegen und bei niedriger Temperatur 10 Minuten dünsten. In der Zwischenzeit die Tomaten und den Parmesan grob schneiden und fein mixen (im Mixbecher). Ziegenfrischkäse, Gewürze, Eier zugeben und mixen. Die Pfanne öffnen, Blattspinat zugeben und umrühren. Die Eimasse zugießen, einmal aufkochen lassen. Den Deckel wieder auflegen und bei mittlerer Stufe weitere 5 Minuten stocken lassen. Mit Petersilie und Frühlingszwiebel-Ringen servieren.

Zutaten:

400–500 g Butternutkürbis
1 Zwiebel
2 EL Öl, 1 EL Butter
4–5 getrocknete Tomaten in Öl
50 g Parmesan
150 g Ziegenfrischkäse
Muskatnuss, Salz, Pfeffer
8 Eier (Größe L)
200 g Blattspinat (Tiefkühlware)
Petersilie
1 Frühlingszwiebel



Gefüllte Kartoffeln

Zubereitung

Kartoffeln gründlich waschen, abbürsten und halbieren. Das gelochte Sieb in den Dampfdrucktopf geben und Wasser (ca. 300 ml) einfüllen. Kartoffelhälften auflegen und bei Garstufe I für 15 Minuten, große Kartoffelhälften 20 Minuten garen.

In der Zwischenzeit Lauchzwiebeln putzen und in Ringe schneiden. Speck fein würfeln, den Käse reiben. Crème fraîche mit Zwiebel, Speck und Käse verrühren, würzen. Den Backofengrill vorheizen.

Kartoffelhälften aus dem Dampfdrucktopf nehmen, mit einem Teelöffel aushöhlen und die Kartoffelmasse mit der Füllung verrühren. Kartoffelhälften auf eine hitzebeständige Platte oder ein Blech mit Backpapier setzen. Die Füllung kuppelförmig aufstreichen, im Backofen ca. 10 Minuten überbacken, bis der Käse leicht bräunt. Mit gehackter Petersilie bestreuen und sofort servieren.

Tipp: Wer keinen Dampfdrucktopf hat, kann die Kartoffelhälften auch am Vortag im Dämpfer garen.

Zutaten

4–8 große/mittlere Kartoffeln
3–4 Lauchzwiebeln
80 g Frühstücksspeck
100 g Emmentaler oder Bergkäse
1 Becher Crème fraîche, Salz und Pfeffer
gehackte Petersilie



Lauch-Linsentopf

Zubereitung

Lauch putzen, längs halbieren, waschen und in feine Streifen schneiden. Den Frühstücksspeck würfeln. Knoblauch schälen und hacken. Öl in einem Topf erhitzen, Speck, Lauch und Knoblauch andünsten. Die Linsen in ein Sieb geben, waschen und abtropfen lassen. Linsen zugeben und unter Rühren kurz weiter dünsten. Die Brühe aufgießen, würzen und ca. 10 Minuten lang kochen. Zitronensaft unterrühren und abschmecken.

Auf Tellern verteilen und mit je 1 Teelöffel Schmand und Schnittlauch servieren.

Zutaten

200–250 g Lauch
100 g Frühstücksspeck
1 Knoblauchzehe
2 EL Öl
200–250 g rote Linsen
1–1 ¼ l Wasser
1 EL Brühe-Extrakt
Salz, Pfeffer
½ Zitrone/Saft
½ Becher Schmand
Schnittlauch



Chili con Carne

Zubereitung

Die Bohnen waschen und am Vorabend in reichlich Wasser einweichen. Das verkürzt die Garzeit um 30 Minuten. Die Zwiebel fein würfeln, den Knoblauch hacken. Öl im Dampfdrucktopf erhitzen. Zwiebelwürfel, Knoblauch und Hackfleisch anrösten. Die Bohnen durch ein Sieb abgießen, abrausen, abtropfen und zugeben. Tomatenpüree und Brühe mit den Gewürzen zugeben. Den Dampfdrucktopf schließen und auf Stufe II für 12 Minuten garen. Danach den abgetropften Mais zufügen, nochmals aufkochen, abschmecken und mit frischer Petersilie bestreuen.

Zutaten

125 g getrocknete weiße Bohnen
125 g getrocknete rote Bohnen
2 große Zwiebeln
1 Knoblauchzehe
2 EL Öl
500 g Rinderhackfleisch
500 ml Tomatenpüree
½ l Wasser
1 EL Brühpulver
Salz, Pfeffer, Zucker
1 gestrichener TL gemahlener Kümmel
2 Teelöffel Sambal Oelek (Chilipaste) oder Cayennepfeffer, Chili und scharfer Paprika
1 kleine Dose Mais (150 g)
frische Petersilie



Blaukrautsalat

Zubereitung

Das Blaukraut halbieren. Äußeres Blatt bei Bedarf entfernen. Strunk herausschneiden, in grobe Stücke schneiden und im Blitzhacker zerkleinern. Gelbe Rüben waschen, abbürsten oder schälen. Dann in Stücke schneiden. Die Äpfel vierteln, das Kernhaus entfernen und mit Zitronensaft im Blitzhacker zerkleinern. Ebenso die Gelbe-Rüben-Stücke.

Für das Dressing Essig und Öl mit Salz und Zucker verrühren und mit der Rohkost vermischen. Gewiegte Petersilie und ganze oder gehackte Walnüsse zugeben. Statt mit dem Blitzhacker kann das Gemüse auch mit Hobel/Raspel zerkleinert werden.

Zutaten

½ Blaukraut
2 Gelbe Rüben
1–2 Äpfel
½ Zitrone/Saft
4–5 EL Apfelessig
4–5 EL Walnussöl
Salz, Zucker
Petersilie
1 Handvoll Walnüsse



Ein längliches Gesteck aus Zweigen, mit kleinen Eier-Vasen und vorgetriebenen Blumen bestückt, bringt Farbe und Duft ins Haus.

Österliches Gesteck mit Zweigen und Blüten

Auch wenn das Osterfest noch auf sich warten lässt, macht es Freude, erste Dekorationen mit Blumen, Eiern und Naturmaterialien anzufertigen. Doch es braucht nicht einmal zwingend einen Anlass dafür – warum nicht einfach Tisch oder Vitrine schmücken und genießen? Der Materialaufwand ist überschaubar, die Natur liefert einiges dazu. Einzig die Blumen kommen aus dem Fachhandel, z. B. Rosen oder Tulpen, Ranunkeln und Freesien.

So wird's gemacht: Die Zweige parallel aneinander legen, ggf. kürzen. Ein paar

Zweige mit Dochtwolle und/oder farbigem Garn beliebig umwickeln und die Enden verknoten. Die Zweige zu einem länglichen Bündel legen, an zwei bis drei Stellen mit Kupferdraht umwickeln und die Drahtenden verdrehen. Zwischen den Drähten und Zweigen lassen sich die Buchs- und Palmzweige gut und haltbar einstecken.

Hühnereier im oberen Drittel aufschlagen, den Inhalt entleeren und in der Küche verwenden. Eierschalen kalt ausspülen, Schale abtrocknen und mit Heißkleber aufrecht zwischen die Zweige kleben. Schneckenhäuser, Steckzwiebeln und die Federn ebenfalls festkleben.

Die frischen Blumen auf eine Länge von ca. 5 cm kürzen, mit einem scharfen Messer schräg anschneiden und in die mit Wasser gefüllten Eier-Vasen einstellen.

Das Gesteck sollte zur Sicherheit auf einem länglichen Tablett stehen, um

Wasserflecken zu vermeiden. Die Blumen halten ca. 2 Wochen lang bei kühlen Temperaturen; anschließend können sie ausgetauscht werden. Wasser nachgießen nicht vergessen!
Rita Santl



Dafür braucht man: Zweige aus dem Garten, z. B. Obstbaumzweige und bemooste Zweige, Palmweide, Buchs, außerdem noch Hühnereier, Steckzwiebeln, Federn, Wolle, Garne (in der Farbe der Blumen), dünne Drähte (z. B. Kupfer- oder Myrtrendraht), Heißkleber, Schere und Gartenschere.

BR BAYERISCHES FERNSEHEN

Querbeet

Gartensendungen im Bayerischen Fernsehen

Querbeet

Montag, 13.3., 19 Uhr

Bodenproben ziehen, Frühjahrsblüher aus der Biogärtnerei, Tag des Nützlings, Nistkästen bauen

Montag, 27.3., 19 Uhr

Frühlingshafte Osterbepflanzung, Frühe Blüten ernten, Saatgut beizen, Hühner im Garten



Alle Veranstaltungen laufen wieder normal – so auch die traditionelle »Grüne Woche« in Berlin. Präsident Wolfram Vaitl vertrat hier den Landesverband während der gesamten Ausstellungszeit. Er nutzte diese Plattform sehr intensiv, um für die bayerischen Gartenbauvereine zu werben.

Dazu kamen wegen des aktuellen Anlasses natürlich auch zahlreiche Gespräche zum Streuobstpakt. Auf der Jahreshauptversammlung des **Kreisverbandes Mühldorf** wurde die scheidende Vorsitzende Anita Leukert durch Wolfram Vaitl und Michael Luckas zur Ehrenvorsitzenden ernannt (*Bericht folgt*). Weitere wichtige Themen für Wolfram Vaitl waren die Naturschutz-Beiratssitzung im bayerischen Umweltministerium, die Torfminderungs-gespräche des Bundes-Landwirtschaftsministeriums und die Vorstandssitzung der »Bürgerallianz Bayern«.



Nach 12 Jahren gab Anita Leukert ihr Amt als Kreisvorsitzende in Mühldorf ab. Für ihr vorbildliches Engagement wurde sie von Wolfram Vaitl und Michael Luckas (links, Vorsitzender BV Oberbayern) zur Ehrenvorsitzenden ernannt. Mit dabei ihr Nachfolger Helmut Schmid (z.v.l.) und Stefan Zimmermann (rechts, Kreisfachberater und Geschäftsführer).

Neue Vereinsvorsitzende

Als neu gewählte Führungskräfte begrüßen wir mit besonderer Freude:

Eschenfelden (KV Amberg-Sulzbach)	Susanne Utz
Arnschwang (KV Cham)	Manfred Ochsenmeier
Gleißenthal (KV Neustadt/Waldnaab)	Werner Kandler
Geisfeld (KV Bamberg)	Andreas Heyer
Bischwind (KV Coburg)	Christoph Grell
Oettingshausen (KV Coburg)	Tanja -Scholz
Hornungsreuth (KV Kulmbach)	Ralf Stöcker
Arnshausen (KV Bad Kissingen)	Julian Müller
Augsfeld (KV Haßberge)	Michael Riedl
Dippach (KV Haßberge)	Sabine Dietz
Ebelsbach (KV Haßberge)	David Peschenz
Trossenfurt-Tretzendorf (KV Haßberge)	Ilse Achtziger
Sommerhausen (KV Würzburg)	Reinhold Schwarz
Unterpleichfeld (KV Würzburg)	Eva Pfenning
Schwabmühlhausen (KV Augsburg Land)	Anna Starker
Laugna (KV Dillingen)	Ruth Tischmacher
Löpsingen (KV Nördlingen)	Gabriele Hoffmann, Elke Hubel, Sonja Engelhard, Claudia Wiedemann
Nördlingen (KV Nördlingen)	Barbara Wunder
Rieden (KV Ostallgäu)	Susanne Krößer
Bad Wörishofen (KV Unterallgäu)	Otilia Trommer
Ungerhausen (KV Unterallgäu)	Brigitte Bantele

Wir hoffen auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit. Dank und Anerkennung möchten wir den scheidenden Vorsitzenden aussprechen.



Erstmals gab es auf der »Grünen Woche« in Berlin in der Bayernhalle eine Streuobstsonderfläche. Dies war natürlich der ideale Treffpunkt für die am »Streuobstpakt Bayern« Beteiligten zum Meinungsaustausch, mit (v.l.n.r.) Staatsministerin Michaela Kaniber, Präsident Wolfram Vaitl, Dr. Norbert Schäffer (Vorsitzender des LBV) und der bayerischen Honigkönigin Victoria Seeburger.



Immer auch vertreten auf der »Grünen Woche« ist der Kreisverband Aschaffenburg mit seiner Vorstandsschaft. Im Bild u. a. KV Vorsitzender Thomas Günther (*Bildmitte*) und Geschäftsführerin Renate Günther.

Ermäßigte Eintrittskarten zur bayerischen Landesgartenschau in Freyung

Für die Gartenschau Freyung bieten wir allen Mitgliedern in den Verbänden des Freizeitgartenbaus ermäßigte Eintrittskarten an:

Tageskarte € 14,00

Zum Vergleich: Die reguläre Tageskarte kostet € 16,00, die Gruppenkarte (ab 20 Personen) € 15,00. Mindestbestellmenge 2 Karten (zzgl. Versandkosten 3,00 €, ab 30 Stück portofrei). Rückgabe nicht möglich.

Bestelladresse: Obst- und Gartenbauverlag, Herzog-Heinrich-Str. 21, 80336 München, Tel. 089/544305-14/15, www.gartenratgeber.de/shop
Mail bestellung@gartenbauvereine.org



Albert Maier verstorben

Albert Maier war Kreisfachberater im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen. In den knapp 14 Jahren seiner Tätigkeit hat er deutliche Spuren im Landkreis hinterlassen. Als »Motor« des Dorfwettbewerbs führte er so manchen Ort zum Gewinn einer Medaille auf Landes- und Bundesebene. Mit Hartnäckigkeit und Humor ist es ihm gelungen, die Menschen zu überzeugen und zu motivieren. Dabei hat er nie mit mahnenden Worten gespart, warnte vor überdüngten Böden oder rief dazu auf, nicht gegen die Natur zu planen und zu wirtschaften. Die Zweifler überzeugte er mit seinem großen Fachwissen. Streuobst pflanzen, aber vor allem auch pflegen war ihm ebenso wichtig wie ein gut gestalteter grüner Friedhof. Der Landesverband würdigte ihn mit der »Goldenen Rose«.

Online-Seminar Pflanzenshygiene

Über 150 interessierte Teilnehmer folgten den Ausführungen von Hubert Siegler, dem Garten- und Obstbauexperten der Bayerischen Gartenakademie über »Pflanzenshygiene im naturnahen Garten«. Es war das erste gärtnerische Online-Seminar im neuen Jahr.



Pflanzenshygiene ist ein wichtiger Bestandteil des vorbeugenden Pflanzenschutzes und beginnt bei der Anzucht der Jungpflanzen: Nur gesunde und kräftige Jungpflanzen aus virusfreiem Saatgut in sauberen Töpfen und frischem Substrat ohne bodenbürtige Schaderreger sollen verwendet werden. Hubert Siegler wies darauf hin, wie wichtig in diesem Zusammenhang eine fachgerechte Kompostierung ist, die frei von Samenunkräutern oder von Pflanzenbestandteilen ist, die Schaderreger zeigen. Zu diesem Thema und auch zu Fruchtfolgen und Mischkulturen im Beet, Hochbeet oder Gewächshaus gab es viele Teilnehmerfragen. Dass es bei einigen Problemstellungen nicht DIE Lösung gibt, wurde auch deutlich – aber gemäß der alten Regel »Der Garten will täglich seinen Gärtner sehen« lässt sich durch regelmäßige Kontrolle negativen Entwicklungen schon im Anfangsstadium entgegenwirken.

Veranstaltungskalender



89257 Illertissen

Sa 11.3., 10–17 Uhr: »Illertisser Saatgutmarkt«

Aussteller und Aktionen rund um die Kultur- und Wildpflanzenvielfalt
Staudengärtnerei Gaißmayer, Jungviehweide 3, 89257 Illertissen, Tel. 07303 / 608960, Internet: www.gaißmayer.de und www.museum-der-gartenkultur.de

Kurs für Vereinskeltereien in Veitshöchheim

Am 22. April 2023 findet an der Bayerischen Gartenakademie in Veitshöchheim für Fachkräfte, die Vereinskeltereien betreuen, ein Lehrgang zur Fruchtsaft- und Fruchtwinebereitung statt. Der Kurs wird für Personen aus Vereinskeltereien in den Bezirksverbänden Ober-, Mittel- und Unterfranken sowie der Oberpfalz durchgeführt. Inhalte sind praxisnahe Informationen über Herstellung und Haltbarmachung von Fruchtsäften und -weinen sowie Grundlagen zur benötigten technischen Ausstattung, Hygienevorschriften und sonstigen rechtlichen Vorschriften. Als Referent wird in bewährter Weise der Betriebsleiter des Instituts für Lebensmitteltechnologie an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, Helmut Lempart, die Programminhalte vermitteln. Die Anmeldung – bis spätestens 29.03.2023 – erfolgt über die Kreisverbände. Für Vereine aus den Bezirksverbänden Oberbayern, Niederbayern und Schwaben ist für das Jahr 2024 ein Lehrgang in Freising-Weihenstephan geplant.

Dr. Otto Hünnerkopf Ehrenvorsitzender in Unterfranken

Im Rahmen der Vorstandssitzung des Bezirksverbandes Unterfranken wurde Dr. Otto Hünnerkopf zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Sein Nachfolger im Amt, MdL Thorsten Schwab, gratulierte ihm ganz herzlich zu dieser Auszeichnung und bedankte sich bei ihm für seinen großen persönlichen Einsatz und die sehr erfolgreichen 16 Jahre, in denen er den Bezirksverband geführt hat.

Wichtige Ereignisse in dieser Zeit waren u. a. die Fortbildungen »Öffentliches Grün« für Bürgermeister und Mitarbeiter der Bauhöfe (ca. 3.200 Teilnehmer), Fortbildungen in der Jugendarbeit sowie Gründungen von Jugendgruppen, Projekt »Gestaltung des Umfeldes mit Bildstöcken« und der neu eingeführte »Basisdialog mit den Kreisverbänden«. Außerdem war er bei unzähligen Veranstaltungen der Gartenbauvereine vor Ort, war Kommissionsmitglied im »Dorfwettbewerb« und natürlich engagiert bei den unterfränkischen Gartenschauen in Kitzingen und Würzburg.



Auszeichnung von Dr. Otto Hünnerkopf (3.v.l.) als Ehrenvorsitzender durch MdL Thorsten Schwab (6.v.l.). Mit dabei neben der gesamten BV-Vorstandschaft war auch Ottos Ehefrau Irene (mit Blumenstrauß).

Das Jahr 2023 steht im Bezirksverband Unterfranken unter dem Motto »Streuobst für alle«. Es beginnt mit drei Seminaren für die Mitarbeiter kommunaler Bauhöfe in Unterfranken. Danach geht es dann weiter mit der »NaturGartenTour«, Fortbildungen für die Kinder- und Jugendarbeit und dem »Tag der offenen Gartentür«. *Christine Bender, Geschäftsführerin des BV Unterfranken*

Ehrenstele für Alfred Wirth und Alexander Krug

Mit der »Ehrenstele«, der höchsten Auszeichnung, die der Kreisverband für Gartenbau und Landespflanze Schweinfurt vergibt, wurden Alfred Wirth (im Bild links) und Alexander Krug (rechts) vom Kreisvorsitzenden Frank Bauer (Bildmitte) ausgezeichnet.

Alfred Wirth als Vorsitzender des Vereins für Garten-, Blumen- und Landschaftspflege Schweinfurt ist kraft seines Amtes auch dritter Vorsitzender im Kreisverband Schweinfurt. Zudem unterstützt er seit vielen Jahren die »Gartenträume« in Organisation und Planung. Auch Alexander Krug engagiert sich bei den »Gartenträumen«. Sein großes gärtnerisches Wissen bringt er seit vielen Jahren als Gartenpfleger ein. Obstbaumschnitt ist seine Leidenschaft. Er pflegt die Obstbäume auf den Streuobstwiesen. Außerdem ist er im Naturschutzbeirat der Stadt Schweinfurt vertreten. Beide Geehrten setzen sich zudem für die Landschaftspflege, das Stadtgrün sowie den Wildpark an den Eichen in Schweinfurt ein. *Christine Unsleber, Geschäftsstellenleiterin im KV Schweinfurt*



Allgemeine Gartenberatung

Veitshöchheim: Gartentelefon der Bayerischen Gartenakademie
Telefon 09 31/9801 3333, www.lwg.bayern.de/gartenakademie
Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: www.hswt.de/freizeitgartenbau
Das grüne Lexikon: www.hortipendium.de/Portal:Freizeitgarten

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham
Telefon 0 87 26/205, Online-Shop mit über 700 Sorten auf:
www.baumgartner-baumschulen.de
Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf,
Verkauf: Baiersdorfer Str. 22, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92,
www.obstbaum-schmitt.de
Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf,
Telefon 0 91 33/59 52, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



KUTTER

Kutter Gartencenter GmbH
Riederau 3 (am Biomassehof Allgäu)
87437 Kempten (Allgäu)
Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen
www.kutter-pflanzen.de



WÖRLEIN

Ihr Pflanzenparadies am Ammersee
Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen
www.woerlein.de

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten,
eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr.
Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696



**Staudengärtnerei
Gaißmayer**
www.gaissmayer.de

**Illertisser Saatgutmarkt
11. März 2023**

Die Adresse für Gartenfreunde und Pflanzenliebhaber
Gärtnerei | Schaugarten | Warenladen | Museum

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG

Bodenstarter

- Mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- Fördert die Bodenfruchtbarkeit
- Reguliert den pH-Wert des Bodens
- Zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörsbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



schwab
ROLLRASEN

www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

ORGANISCH MINERALISCHER

Rollrasendünger

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörsbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Gartendünger · Rasendünger · Baumfit · Hornmehl



Ludwig Engelhart
Organische Düngemittel
www.Ludwig-Engelhart.de

Schloßgut Erching
85399 Hallbergmoos
Tel. 08 11 - 17 37
Fax 08 11 - 16 04

Urgesteinsmehle · Algenkalk · biologischer Pflanzenschutz

Erden

ERDEN RINDEN KOMPOST SUBSTRATE

TORFFREI · BIO · REGIONAL

in 20 l, 45 l, 60 l u. 70 l Säcken

Lieferung im PLZ-Gebiet 84, 94, 93
als Palettenware od. lose

Gartentelefon:
09903 / 920170

BBG
Donau-Wald

www.erdenprofis.de



Höfter



- Blumenerden
- Pflanzenerden
- Spezialerden
- Substrate
- Rindenmulch
- Dünger

Jetzt **Fachhändler in Ihrer Nähe** finden auf
www.hoeft.de

Höfter Erdenwerk GmbH · 08754/236 · info@hoeft.de · www.hoeft.de

Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL

Straßbach 6 | 85229 Markt Indersdorf | ☎ 081 36/55 45

Fuchsien, Pelargonien, Gemüsepflanzen
Fuchsiengarten, winterharte Fuchsien

WWW.FUCHSIEN-FRIEDL.DE

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granitröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**
Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete

ESTAST



Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE AUS LÄRCHENHOLZ

HOLZ
KASTENMÜLLER

Thal 31 · 83104 Tüntenhäusen
Tel. 08065 1274 www.kastenmueller-holz.de
Fax 08065 422 info@kastenmueller-holz.de



Anzeigenannahme: 089 / 54 43 05 – 16

Hochbeete

Das Hochbeet aus verzinktem Metallrahmen mit 50 mm starken Brettern in Douglasie oder Lärche, aber auch Betonplatten 50 mm stark sind möglich, Standard-Hochbeet mit nur 8 Schrauben aufgestellt. Kein Kunststoff wg. Weichmachern.
Tel. 08726/1568 · hauslbauer-noeham@t-online.de · www.hauslbauer-sohn.de

Rasen

DER RASENMACHER

Schwab Rollrasen

- Spitzenqualität aus Bayern
- Über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörrnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0



www.schwab-rollrasen.de

Rosen



Stefanie Lill & Stefanie Hauke GbR
Rosengärtnerei Kalbus
Mehr als 1000 Sorten
Historische & Moderne Rosen
Gärtnerei & Versand
Großer Rosengarten
Seminare & Führungen
www.rosen-kalbus.de
Sortimentsliste auf Anfrage
09187 / 5729





Rosen von Schultheis
seit 1868

Gartenrosen in 1000 Sorten
Versandkatalog 06032-925280 www.rosenhof-schultheis.de

Veredelungsunterlagen

Neu: Veredelungsunterlagen jetzt auch in Bio-Qualität
Obstwildlinge – Typenunterlagen – Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredelungsunterlagen.de

Gartenmarkt

Professionelle Beschilderung FÜR STREUOBSTWIESEN & GÄRTEN

- ☑ maximale Haltbarkeit
- ☑ UV-beständig
- ☑ vandalismussicher

Schilder-Heinrich · 95189 Köditz
www.schilder-heinrich.de · 09295 210



ALGENFREIE
Garten- & Schwimmteiche

Nichts ist so gut wie das **Original**

+49 (0) 6022 21210
www.zeitz-wasserwelt.de



WEITZWASSERWELT

Gartenzubehör

Bio-Schafwolldünger

Zertifizierte Bio-Dünger-pellets aus 100 % österreichischer Bio-Schafschurwolle von gesunden lebenden Schafen aus kontrolliert biologischer Tierhaltung (kbT).

Die Pellets quellen im Boden stark auf und können Wasser bis zum 3,5-fachen des Eigengewichts aufnehmen und nachhaltig speichern.

Der Boden wird dadurch gelockert und die Bodenstruktur verbessert.

Langzeitdünger ohne Zusätze oder Chemikalien.

Geeignet für den Gemüsegarten (70 g/m² für Schwachzehrer und 150 g/m² für Starkzehrer), Obst- und Ziergehölze (ca. 60 g/m²) sowie für Beet- und Balkonpflanzen (Pellets gleichmäßig mit dem Substrat vermischen, ca. 25 g/l).

8,3 % Gesamt-Stickstoff, organisch gebunden, pH-Wert 9,4

Bestell-Nr. 493001, Inhalt 800 g **€ 10,40**



Bio-Pflanztunnel

Früherer Saisonbeginn dank Thermoefekt. Schutz vor Frost, Wind, Hitze, Schädlingen, Hagel. Einfachster Aufbau, Tunnel vormontiert. Atmungsaktives PP-Vlies. UV-stabilisiert.

Maße: 45 x 50 x 300 cm

Bestell-Nr. 104007, **€ 29,00**

Ersatzvlies

Leichtes Auswechseln. Einfach das Ersatzvlies auf vorhandene Bögen aufziehen.

Maße: ca. 80 x 300 cm

Bestell-Nr. 104008, **€ 10,00**



Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag · Herzog-Heinrich-Str. 21 · 80336 München · Telefon (089) 54 43 05-14/15
E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org · online www.gartenratgeber.de/shop · Versandkosten € 4,00

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); freie Mitarbeit: Dipl.-Ing. agr. Robert Sulzberger; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 41

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org
Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 24,00 für Nichtmitglieder
Einzel-Abo € 21,50 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,00 / Sammelabo: € 17,80
Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: Communicator Network, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mg0360.de

»Mein schönstes Naturerlebnis«

Der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Altötting e. V. hatte seine 25 Ortsvereine dazu eingeladen, bei der Aktion »Mein schönstes Naturerlebnis« teilzunehmen: wilden Tieren begegnen, erkunden wo eine Quelle entspringt, mit den Elementen kämpfen oder entdecken, was sich unter der Erde befindet. Erlebnisse aus der Natur, von Kindern erzählt und gezeichnet, können die größten Abenteuer oder schönsten Erfahrungen widerspiegeln.



Die Kindergruppen der Gartenbauvereine sowie Schulklassen mit Kindern von 6 bis 12 Jahren durften ihre Erlebnisse auf das Papier bringen. Der Kreisverband erhielt 28 Bilder, die von den Vereinen aus zahlreichen Einsendungen vorsortiert wurden. Jedes Bild ist ein Unikat, welches seine eigene Geschichte erzählt. Um die Mühen der Kinder zu belohnen und die Verbindung zur Natur zu stärken, hat sich der Kreisverband entschieden, jedem Finalisten eine Familieneintrittskarte in den Waldwipfelweg Sankt Englmar zu spendieren. An den 25 Mitmachstationen sowie dem Wildpark bietet sich dort für Groß und Klein die Möglichkeit auch Wildbienen zu beobachten oder Düfte und Klänge des Waldes zu erforschen.

Andreas Baumgartner, Kreisverband Altötting

Die »Fleißigen Wühlmäuse« waren wieder sehr aktiv

Die Kindergruppe des Obst- und Gartenbauvereins Zuchering (KV Ingolstadt) machten ihrem Namen alle Ehre: Zusammen mit ihren Eltern und unter fachkundiger Anleitung des Ehrenvorsitzenden Anton Rottmair versenkten sie je 1.000 Narzissenzwiebeln und Krokusknollen, die das Gartenamt zur Verfügung gestellt hatte, in die Erde. Belohnt wurden die fleißigen Gräber mit einer Butterbreze und selbst gepresstem Apfelsaft. Nun warten alle auf das Frühjahr, um das Ergebnis der Pflanzaktion zu bewundern.



In einer weiteren Aktion des Vereins, gestalteten viele fleißige Kinderhände mehr als 50 Adventsgestecke. Mit großem Eifer und künstlerischem Geschick entstanden aus einer Kerze, immergrünen Zweigen und Naturmaterialien, wie Bucheckern, Hagebutten, Zimtstangen, Apfelingen, ganz individuelle Kreationen, die stolz den Eltern präsentiert wurden.

Brigitte Krach, OGV Zuchering

Zucchini-Wettbewerb mit den Kindergartenkindern

Der Obst- und Gartenbauverein Velburg (KV Neumarkt i.d.OPf.) führt jedes Jahr im Frühjahr mit den Kindern der beiden Kindergärten, eine Pflanzaktion durch. Letztes Jahr wurden Zucchinikerne gepflanzt, dieses Jahr kommen wieder die Sonnenblumen dran. »Wir wollen mit dieser Aktion die Kinder für die Belange von Natur und Umwelt und auch für das Wachsen und Gedeihen von Nutzpflanzen sensibilisieren«, betont die Vereinsvorsitzende. Im letzten Sommer war eine regelmäßige Pflege auch dringend nötig.



Immer im September gibt es dann mit den Kinder in Begleitung ihrer Eltern und Großeltern einen großen Wettbewerb. Umrahmt wird der Nachmittag mit Kaffee und Kuchen. Jedes anwesende Kind bekommt bei der Siegerehrung vom Verein ein schönes Geschenk. 2022 gab es eine Rekordbeteiligung von 82 Kindern.

Annemarie Zach, 1. Vorsitzende OGV Velburg

Die »Ohrwürmer« aus Ruderting bauten Igelhäuser

Da die Unterschlupfmöglichkeiten für Igel in unseren Siedlungsgrundstücken immer weniger werden, entschied sich die Jugendleiterin Andrea Schneider zusammen mit dem Vorsitzenden des Gartenbauvereins Ruderting (KV Passau), Fridolin Goiß, mit den Kindern der Jugendgruppe »Ohrwürmer« Igelhäuser zu bauen. So wurde naturbelassenes Fichtenholz vom Sägewerk besorgt und die einzelnen Bauteile für insgesamt 16 Igelhäuser zugeschnitten. Eine Besonderheit war die Rattenklappe, die den Igel vor den ungebeten Störern schützen und ein spezieller Schleusengang, der auch andere Tiere wie Katzen und Marder abhalten soll.



Die 13 Kinder bauten in der 5-stündigen Aktion 10 Igelhäuser, für jede Familie eines. Zum Abschluss gab es wie immer eine Brotzeit für alle Akteure, dazu selbst gepressten Apfelsaft. Weitere Informationen zum Bau der Igelhäuser und Fütterung können auf <https://www.igelhilfe-passauerland.de> nachgelesen werden. Der Rudertinger Gartenbauverein hat aktuell ca. 500 Mitglieder, davon 62 Kinder und Jugendliche.

Fridolin Goiß, 1. Vorsitzender

Gewinner unseres Flori-Rätsels Januar

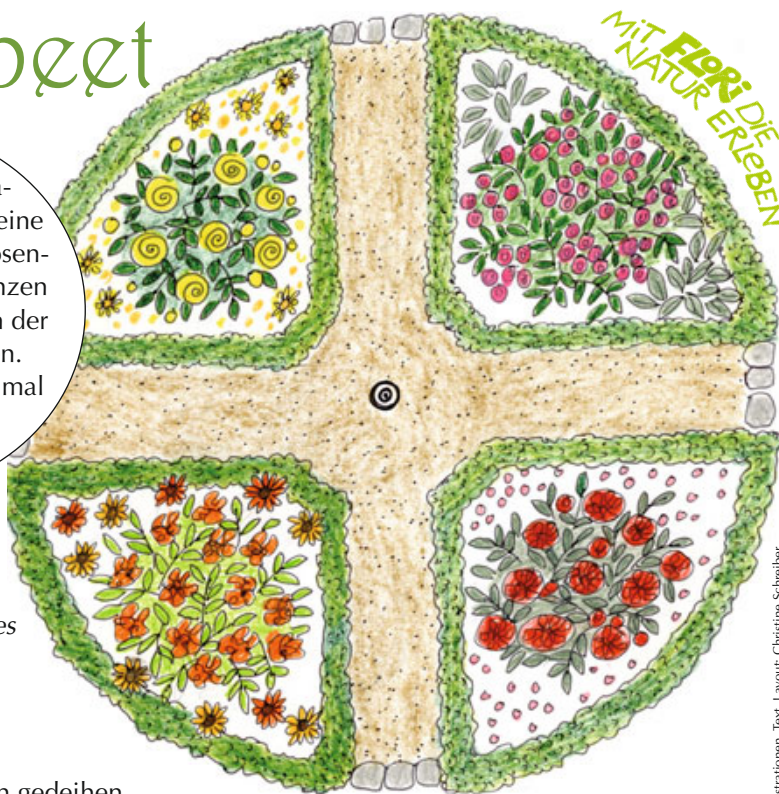
Claudia Lehnberger, Dorsbrunn; Paula Vornehm, Fuchsbühl; Erik Krümmel, Bietigheim-Bissingen; Lisa Stable, Assling; Michael Ostermair, Todtenweis; Felix Berger, Teunz; Ferdinand und Theodor Stanger, Müncklingen; Josefine Maiwald, Wörthsee; Johanna Stöckl, Baunach; Ludwig Bock, Buch. **Lösung: Reineke**

Floris Rosenbeet



Ich möchte eine gelbe, eine rosa-farbene, eine rote und eine orange Rose in mein Rosenbeet pflanzen. Die Pflanzen werde ich demnächst in der Baumschule einkaufen. Jetzt muss ich aber erst mal das Beet anlegen. Machst du mit?

Flori hat den Plan für sein Rosenbeet fertig. Es wird ein Rondell (also ein rundes Beet) mit Wegen, so dass man durchgehen kann. In der Mitte will Flori eine Vogeltränke aufstellen. Beim Anlegen des Beetes gibt es aber einiges zu beachten.



Illustrationen: Text, Layout: Christine Schreiber

Standort

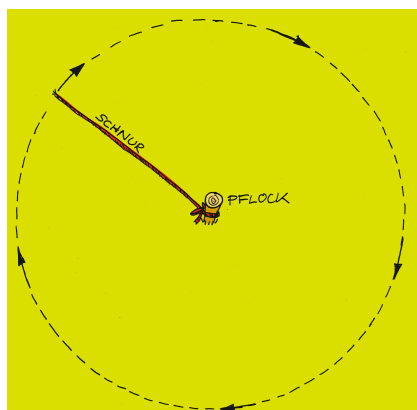
Auch wenn es Rosensorten gibt, die im Halbschatten gedeihen, lieben alle Rosen trotzdem einen sonnigen Standort. Sie sind nämlich Sonnenanbeterinnen. Flori hat noch ein unbepflanztes Beet, das schön frei und sonnig daliegt. Dort will er sein Rondell anlegen, damit sich die Rosen bei ihm dann auch richtig wohl fühlen.

Die Krümel-Probe

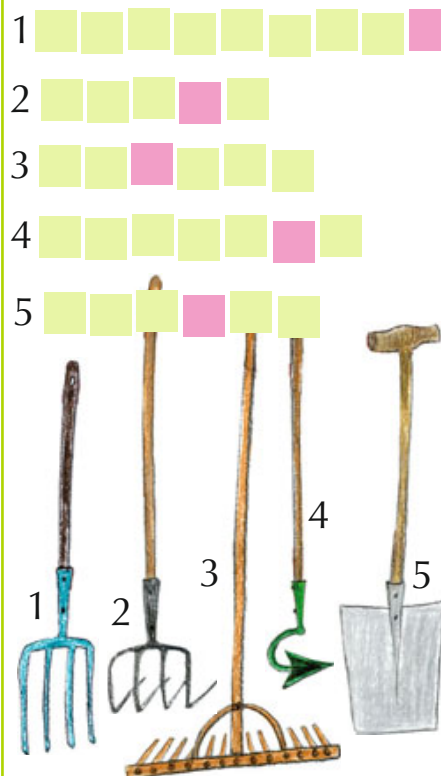
Rosen brauchen sandig-lehmigen Boden. Flori macht die Krümel-Probe. Er nimmt eine Handvoll Erde, drückt sie fest zusammen und formt eine Rolle. Zerfällt die Rolle in grobe Krümel, so ist der Standort richtig, denn dann ist die Erde nicht zu lehmig und auch nicht zu sandig. „Sollte der Boden zu lehmig sein, so klebt die Rolle fest zusammen. Dann kannst du Sand einarbeiten. Ist er zu sandig, dann mischst du Lehm oder Gesteinsmehl unter“, rät Flori. Der Boden sollte mindestens 60 cm tief gelockert und frei von großen Steinen sein.

Ein kreisrunder Kreis

Damit es schön kreisrund wird, hat Flori einen Trick. Er schlägt in die Mitte einen Pflock an den er eine lange Schnur knotet. Wenn das Beet vier Meter im Durchmesser werden soll, muss die Schnur zwei Meter lang sein. Sie wird nun gespannt. Mit dem Schnur-Ende geht Flori einmal rund um den Pflock. Dabei markiert er mit einem **Sauzahn** den Beet-Rand. Flori teilt dann den Kreis durch ein Wegekreuz auf. Die Wege werden etwa 50 cm breit und mit Hackschnitzel befestigt. Die Beete bearbeitet Flori dann noch mit einer **Grabgabel**, dem **Spaten** und dem **Krail**. Dabei achtet er darauf, dass alles Unkraut beseitigt ist. Mit einem **Rechen** ebnet er dann alles schön ein. Das Rosenrondell ist jetzt bereit, um bepflanzt zu werden. Das wird Flori aber erst im April machen, wenn er die Pflanzen gekauft hat. Was beim Einpflanzen der Rosen zu beachten ist, erklärt er dir dann in der nächsten Ausgabe.



Diese Geräte braucht Flori, um das Rosenbeet anzulegen. Weißt du, welches Gerät wie heißt? Ordne die Namen den Geräten zu: **Krail, Sauzahn, Rechen, Spaten, Grabgabel**. Die rosa Kästchen ergeben das Lösungswort.



Schreibe das Lösungswort auf eine Postkarte und schicke sie bis zum 10. März an den Obst- und Gartenbauverlag.



Ihre GartenBaumschule ... auch in Ihrer Nähe!

Ein sicherer Weg zum Garten, in dem man sich wohlfühlt, führt zu den GartenBaumschulen – den Pflanzenspezialisten. Dieser Weg lohnt sich für alle Gartenfreunde, die ihr grünes Paradies ästhetisch-abwechslungsreich, pflanzengerecht und damit pflegeleicht sowie zur langfristigen wachsenden Freude gestalten möchten.

63762 Großostheim/Am Trieb 9
Pflanzencenter & GaLaBau Kapraun
Tel. 0 60 26/65 96, info@kapraun.net

63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH
Garten-Fachmarkt und Baumschule
Tel. 0 60 22/66 21-0, www.helmstetter.de

63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer
Tel. 0 93 71/10 45
www.baumschulekremer.de

81927 München/Dorpatstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule
Tel. 0 89/93 17 11, baumschule-boesel@t-online.de
www.baumschule-boesel.de

82418 Murnau/An der Olympiast. 1
Sauer Pflanzenkulturen
Tel. 0 88 41/48 80 90 · Fax 4 88 09 99
Homepage: www.garten-sauer.de

83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach
Tel. 0 80 31/54 57
blattmaennchen@t-online.de

83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier
Tel. 0 80 39/28 15
www.ganslmaier.de

84048 Mainburg/Ebrantshäuser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik
Tel. 0 87 51/86 47 54
www.majuntke.de

84103 Postau/Trauseneck 32
Gartenbaumschule Patzlsperger GmbH
Tel. 0 87 02/9 11 50
www.patzlsperger.de

84339 Unterdietfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger
Tel. 0 87 24/3 56
www.staudinger-pflanzen.de

84529 Tittmoning/Schmerbach 1
Baumschule Kreuzer
Tel. 0 86 83/89 89-0
info@kreuzer-pflanzen.de

85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Schwab Baumschule-Gartenmarkt
Tel. 0 84 50/80 02
www.schwab-baumschule.de

86316 Friedberg/Münchner Straße 51
Baumschule Ketzer GbR
Tel. 0 8 21/60 30 86
baumschule.ketzer@t-online.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten
Tel. 0 82 37/9 60 40
www.christoph-garten.de

86529 Schrobenhausen/Hörzhausener Str. 65
Baumschule Hörmann GbR
Tel. 0 82 52/50 50, Fax 0 82 52/8 14 80
www.whoermann.de

86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH
Tel. 0 82 72/24 83
www.garten-reiter.de

86720 Nördlingen/Wemdingen Str. 35–37
Baumschule Ensslin
Tel. 0 90 81/2 20 05
www.baumschule-ensslin.de

89340 Leipzig/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage
Tel. 0 82 21/2 79 60
www.haage.de
Zweigbetrieb:
86853 Langerringen-Westerringen
Tel. 0 82 32/90 31 05

89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk
Tel. 0 90 72/25 27
info@baumschule-bunk.de

89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG
Tel. 0 90 73/9 10 77
info@garten-land.de, www.garten-land.de

90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein GmbH & Co. KG
Tel. 0 91 11/57 70 85
www.garten-braeunlein.de

90617 Puschengdorf/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp
Tel. 0 91 01/21 21
www.baumschule-popp.de

91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger
Tel. 0 91 31/7 16 60
www.menger-pflanzen.de

91090 Effeltrich/Oberer Bühl 18
Baumschul-Center Schmidtlein
Tel. 0 91 33/8 21
info@baumschule-schmidtlein.de

91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreutzer
Tel. 0 91 22/26 58
info@baumschule-kreutzer.de

91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH
Tel. 0 91 51/8 30 03-0
info@gartengeiger.de

91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt
Tel. 0 98 57/5 02
www.bs-engelhardt.de

92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann
Tel. 0 96 81/92 11-0
www.garten-punzmann.de

93497 Willmering/Ziffling – Bierl 2
Pohl Pflanzen
Tel. 0 99 71/80 61 80
www.pohl-pflanzen.de

96049 Bamberg/Unterauracher Weg 5
Baumschule Preller
Tel. 0 95 1/5 42 05
www.gartenbaumschule-preller.de

96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf
Tel. 0 95 52/4 43
www.baumschuleschlierf.de

96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel
Tel. 0 92 66/85 19
www.baumschule-engel.de

97076 Würzburg/Am Sonnfeld 22
Garten Baumschule Ringelmann
Tel. 0 93 1/27 95 90 07
www.pflanzen-ringelmann.de

97215 Weigenheim/OT Reusch/Zellesmühle 1
Baumschule Hof Zellesmühle
Tel. 0 98 42/70 66
baumschule@hof-zellesmuehle.de

97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
Untersambacher Straße 10
Pflanzen Weiglein
Tel. 0 93 83/993 50
www.pflanzen-weiglein.de

97753 Karlstadt/Eußenheimer Straße 3
Baumschule Müllerklein GbR
Tel. 0 93 53/9 71 50
info@muellerklein.de, www.muellerklein.de